

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 10.—  
Halbjährig . . . . . " 5.—  
Vierteljährig . . . . . " 2.50  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes: **Freitag 5 Uhr nachmittags.**

**Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:**  
Ganzjährig . . . . . K 9.—  
Halbjährig . . . . . " 4.50  
Vierteljährig . . . . . " 2.25  
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 25 h berechnet  
Einzelnnummer 30 h.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 31. August 1918.

33. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—1534/425.

### Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat den Abgabepreis für zum Hause des Verbrauchers zugestelltes Brennholz mit Gültigkeit vom 1. September 1918 bis auf weiteres festgesetzt, wie folgt:

Scheitholz hart oder weich 1 Rm. . . . . K 54.—  
Brügel und Ausschuhholz hart oder weich 1 Rm. K 50.—

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. August 1918.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

## Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

— **56 Bahnwagen Zwetschen verkauft.** Wie Wiener Blättern berichtet wird, mußten in dieser Woche 56 Waggonladungen Zwetschen die aus Böhmen nach Wien gehen sollten, in einer Zwischenstation weggeworfen werden, weil sie verkauft waren. Wer die Schuld trägt, ob die Verkäufer, weil sie überreifes Obst verladen haben, oder die Bahn, weil sie den Transport zu langsam bewerkstelligte, ist uns nicht bekannt.

— **Bohnenkaffee — auf chemischem Wege.** Aus Dresden meldet man: Dem Chemiker und Direktor der Genter landwirtschaftlichen Versuchsstation Simon Eisenach ist es gelungen, die Stoffe des reinen Bohnenkaffees zu erforschen und aus einheimischen Samen einen Kaffeeherstellung herzustellen, das den Geruch und Geschmack gerösteten Kaffees genau wiedergibt.

— **Eine Schachtel Zündhölzer 10 Heller.** Amtlich wird verlautbart: „Mit der im Reichsgesetzblatt zur Verlautbarung gelangenden Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Finanzminister werden die Höchstpreise für den Verkauf von sogenannten schwedischen (ungeschwefelten) Zündhölzchen für je 100 Schachteln beim waggonweisen Verkauf aus der Erzeugungstätte mit Kr. 8.25 einschließlich der Zündmittelsteuer,

beim Verkauf in ganzen Kisten mit Kr. 8.55, beim Verkauf von mindestens 100 Schachteln mit Kr. 8.85 und für die Einzelschachtel mit 10 Heller festgesetzt. Da jedoch die Gestehungskosten einschließlich der Steuer gegenwärtig den für den waggonweisen Verkauf vorgesehenen Höchstpreis von Kr. 8.25 für je 100 Schachteln nicht erreichen, wurde die Industrie verpflichtet, aus dem Verkaufserlöse den ihre Eigenkosten übersteigenden Betrag, vorläufig Kr. 1.70 für 100 Schachteln, an den Staatsschatz abzuführen. Für geschwefelte und für an jeder Reibfläche entzündliche Hölzchen werden keine neuen Preise bestimmt, weil diese Gattungen nicht mehr erzeugt werden können und auch im Handel nur mehr in ganz geringen Mengen vorkommen. — Man könnte diese Verordnung des Handelsministeriums ebenso gut mit der Aufschrift versehen: „Der Staat als Preistreiber.“ Denn nichts anderes ist es, wenn auf derartigen Umwegen durch behördlich bewilligte und vielfach staatlich angeregte Art Bedarfsgegenstände aller Art verteuert werden und der Staat dabei seinen Nutzen zieht.

— **Die Kohlennot.** Aus St. Pölten wird gemeldet: Ein drastisches Beispiel zu diesem wenig erfreulichen Kapitel lieferte am vergangenen Montag ein kleines Plakat, das in den Fenstern des Speisesaales im Hotel Pittner zu lesen war und folgenden Wortlaut hatte: „Infolge Kohlemangels ist es uns nicht möglich, den p. t. Gästen Speisen zu verabreichen.“ Trotz aller Bemühungen, Vorsprachen in Wien usw. war es Herrn Pittner, wie uns versichert wird nicht möglich, sich ein halbwegs ausreichendes Quantum Kohle zu verschaffen, so daß er schließlich zu dieser Bekanntgabe sich veranlaßt sah. Uebrigens ein recht guter Vorgehensmaßstab für den kommenden Winter!

— **Vorführung von Motorpflügen.** Der motorischen Bodenbearbeitung wendet sich aus zwingenden Gründen das Interesse auch des Mittel- und Kleingrundbesitzes, sowie der einschlägigen Industrien zu. Dem n.-ö. Landes-kulturrat unter Führung seines Präsidenten, Abgeordneten Karl List war am 19. d. M. Gelegenheit geboten, mit einer Anzahl geladener Gäste einer von Professor Rezek, dem Vorstande der Versuchsstation für landwirtschaftliche Maschinen der k. k. Hochschule für Bodenkultur, geleiteten Vorführung neuer, speziell für mittlere und kleinere Wirtschaften erbauter Modelle von Motorpflügen auf der Ver-

fuchswirtschaft in Groß-Enzersdorf beizuwohnen. Die Anregung zu dieser Vorführung war von Seite des gemeinsamen Ernährungsausschusses, insbesondere des Herrn Majors und Gutsbesizers v. Walach ausgegangen. Besonders interessierten die für kleinere Betriebe geeigneten zwei- und einscharigen Modelle u. zw. der zweischarige Bauernpflug „Praga“ und der einscharige Stenzenpflug von Körting. Der Pragasflug, ein dreirädriger Wagen mit unterhalb angeordnetem Rahmen mit zwei Scharen, welcher sich leicht senken läßt, wird vom Sitz aus gelenkt und ackert per Tag bei normaler Tiefe etwa eineinhalb Hektar. Der Körtingpflug mit einer Schar ausgerüstet, hat keinen Führersitz; der Pflüger geht hinter oder neben dem Pflug und lenkt ihn durch seitlichen Druck auf die Stenzen; diese Konstruktion erfordert größere körperliche Leistung des Pflügers, hat aber auch den Vorteil besonderer Wendigkeit; die Tagesleistung wird mit zirka ein bis eineinhalb Hektar angegeben. Mit der Herstellung kleiner Motorpflüge befassen sich noch eine Anzahl anderer Firmen, wie z. B. die Motorpfluggesellschaft in Linz etc. Bei allen diesen kleinen Motorpflügen ist darauf Bedacht genommen, daß der Pflugmotor auch zum direkten Antriebe von kleineren Dreschmaschinen, Futtermittelberei-tungsmaschinen etc. Verwendung finden könne. Einzelne Pflüge, wie der Pragasflug, eignen sich auch zum Lastenziehen. Durch die Herstellung kleiner Motorpflüge findet die motorische Bodenbearbeitung selbst in die kleineren Wirtschaftsbetriebe Eingang und bahnt dem Fortschritte den Weg zu heute noch nicht absehbaren Erfolgen.

— **Der Schachtelhalm oder das sogenannte Zinnkraut** ist ein Heilmittel von unschätzbarem Wert, wo es sich um Wasserabreibung aus dem Körper handelt. Bei Wassersucht rechtzeitig angewendet, schwinden die dadurch bedingten Schwellungen sehr bald bei Genug von täglich drei Tassen Zinnkrauttee, bei dessen Bereitung man auf die Tasse drei Gramm rechnet. Bei Stein- und Griefleiden lindert sein Genug die oft unerträglichen Schmerzen schon in kürzester Zeit. Sind Wunden und offene Schäden zu heilen, so sollten in erster Linie Zinnkrauttee-Kompressen zur Anwendung kommen. Auch bei Nasenbluten und Blutbrechen ist Zinnkrauttee in die Nase aufgezogen oder getrunken von vorzüglicher Wirkung. Bei Blutflüssen helfen sowohl Spülungen, wie auch Sitzbäder von diesem Kraut eine Viertelstunde an-

## Lisa Rottmann.

Roman von L. Herzog.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und stolz war er doch auf die Triumphe, welche sein schönes, junges Weib errang, das ihn, nur ihn allein doch liebte. Im Trubel der Gesellschaft, in lebhaftester Unterhaltung mit andern, immer zeigte sie ihm mit einem Blick, durch einen Händedruck oder ein flüchtiges An-schmiegen, daß sie ihn liebte. Um der Wonne dieser Augenblicke willen hätte er größere Opfer noch gebracht, als ihr Temperament sie von ihm forderte. Daß die Unruhe dieses Temperaments ihm zuweilen unbehaglich war, gab er sich selbst nicht einmal zu, und als Tante Betty eines Tages leise andeutete, daß Lisa etwas weniger vergnü-gungssüchtig sein könnte, gab er ihr nicht recht.

„Bedenke, Tante Betty, ihre traurige Jugend,“ ver-teidigte er seine Frau mit feurigem Eifer, „laß sie doch ihr Leben genießen, wie sie mag, nach der langen Ent-behrung.“

„Das meine ich auch,“ stimmte Senator Rottmann seinem Sohne bei. „Daß sie austoben, das liebe, kleine Ding, sie wird schon zur Ruhe kommen.“

„Als wenn ich ihr nicht alles von Herzen gönnte!“ Tante Betty war ärgerlich. „Ich fürchte ja nur, daß diese ewige Unruhe, die fortwährende Anspannung ihrer Kräfte ihrer Gesundheit schaden könnte.“

Bodo stutzte, lachte aber sogleich. „Sie ist ja immer morgens eher aus dem Bett als ich, also kann sie nicht angegriffen sein!“

Tante Betty war beruhigt. „Na, dann bin ich zufrieden, mein Junge.“

Bodo aber wurde nachträglich besorgt.

„Tante Betty muß doch finden, daß Lisa angegriffen aussteht, ich werde sofort an unseren alten Graue tele-phonieren.“ Der Medizinalrat kam. Lisa lachte über-mühtig.

„Was fällt dir denn nur ein, Bodo? Bin ich nicht gesund wie der Fisch im Wasser.“

Der Medizinalrat konnte nur die Achsel zucken.

„Ich kann Ihrer schönen Frau nur recht geben, lieber Herr Rottmann,“ sagte er zu Bodo, als dieser ihn hinaus-begleitete. „Sie braucht meine Hilfe nicht. Das bißchen Nervosität, worüber Sie klagen, hat nichts zu bedeuten oder“ — der alte Arzt lächelte — „doch — aber etwas Angenehmes, das heißt — Bodos Auge hatte aufge-leuchtet — „noch kann ich nichts Bestimmtes sagen. Die schöne Frau lacht ja als Antwort auf alle meine Fragen.“

\* \* \*

Lisa hatte die Gewohnheit des Frühaufstehens nicht ausgegeben, aber Bodo ließ sie nie mehr lange warten. Nur einige Minuten erst war sie im Zimmer umher-gewirbelt, hatte der Zuckerdose einen anderen Platz und der Serviertischdecke einen kleinen Ruck gegeben, als ihr Gatte schon hereintrat. Wie immer slog sie ihm stürmisch entgegen, empfing sie den zärtlichsten Morgengruß.

„Zwei Briefe sind für dich angekommen, Liebling! Der eine kommt aus Amerika von jemand, der dich noch Fräulein Rottmann nennt. Ich wußte gar nicht, daß du überm Wasser Bekannte hast.“

„Sie stand dicht neben ihm, um ihm Kaffee einzuschenken, so bemerkte er nicht, wie sie erblaßte.“

„Von Amerika?“ rief sie leicht erstaunt und nahm ihm die Briefe aus der Hand. „Das hier ist eine Rech-nung — diese Schrift aber — sie ist mir ganz fremd. Wer kann mir von Amerika schreiben?“

Nachdenklich drehte sie den Brief in den Händen. „Das wirst du bald erfahren, wenn du den Brief öffnest,“ meinte Bodo lachend. „Oder fürchtest du, daß etwas Entsetzliches daraus hervor dir in dein hübsches Gesicht springt? Gib ihn mir!“

Lisa lachte, obgleich ihr Herz heftig pochte; was hätte sie darum gegeben, wenn sie den Brief hätte unauffällig verschwinden lassen können. Mit raschem Entschluß riß

sie das Couvert auf, sie überflog den Brief, plötzlich zer-riß sie den Bogen und warf ihn in das Kaminfeuer.

„Das ist eine Unverschämtheit sondergleichen,“ rief sie empört. „Der Bursche da glaubt, weil er mich als Kind gekannt hat, mich als Gelbquelle gebrauchen zu können. Er war immer unverschämt, ich konnte ihn niemals leiden. Er kann lange auf Antwort warten.“

„Reg dich nicht auf, mein Kleines!“ sagte Bodo tröstend. „Und wenn der Bursch in Not ist, so schicke ihm doch etwas.“

Lisa sprang zu ihm und schlang die Arme um seinen Hals.

„Du bist gut, mein Liebster! Viel tausendmal besser als ich!“ flüsterte sie so erregt, daß ihr Gatte beruhigend über ihre heiße Wangen streichelte. „Aber wirklich, es wäre Verschwendung, der Mensch verdient's nicht, er kann arbeiten. Weißt du?“ — sie schmiegte an ihn — „ich habe eine andere Bitte —“

Er lächelte. „Mein süßes Weib braucht nicht zu bitten.“

„Nun also, Liebster —“ sie setzte sich auf seine Kniee und sprach sehr eifrig — „ich möchte ein Fauberfest haben mit Maskenkleidern, Aufführungen und Tanz. Darf ich?“ Sein Auge hatte sich etwas verbunkelt.

„Wird meine kleine Frau denn nie müde von all den Festen?“ fragte er mit leisem Vorwurf. „Magst du gar nicht mit mir allein sein?“

Sie sah ihm in die Augen.

„Ich liebe dich, ich liebe dich allein, das weißt du, aber tanzen kann ich doch nicht mit dir allein, und tan-zen muß ich, tanzen, bis ich sterbe, immer tanzen.“

Bodos Blick erhellte sich noch nicht, er ward forschend. „Darfst du denn so viel tanzen, Lisa?“

Ihr unverstelltes Erstaunen gab ihm schon Antwort, ehe sie sprach.

„Warum denn nicht, Bodo, warum sollte ich nicht tanzen dürfen. Willst du's nicht?“

gewendet, bald das Uebel beseitigen. Und der Leibarzt Friedrich III. erklärte Zinnkrauttee wiederholt als das beste harntreibende Mittel. Da es vorwiegend an Kartoffeläckern in reichen Mengen vorkommt, sollten sich die Hausfrauen das Einsammeln des Heilkrautes sehr anlegen lassen.

— **Wargen und harte Hautstellen** verschwinden durch tägliches Benützen mit dem Abkochwasser von Kartoffeln sehr bald. Bei Hühneraugen empfiehlt es sich, Watte oder weiches Leinen mit diesem Wasser zu tränken, auf die Füße an den verhärteten Stellen zu binden und zum besseren Halt einen Strumpf darüber zu ziehen.

## Aufruf!

Wir sind von zahlreichen Feinden umringt, es fehlen uns Nahrungs- und Futtermittel, noch dringender aber Bekleidungsstoffe. Dank vieljähriger rastloser Arbeit und technischer Fortschritte ist es gelungen, die bisher als lästig befundene, misgachtete Brennnessel sehr wertvoll zu machen. Wir gewinnen aus der Brennnessel ganz ausgezeichnete Gewebefasern, ferner auch Genuß- und Futtermittel von hohem Nährwert.

Es liegt im allgemeinen Interesse, daß nicht nur während der Kriegszeit, sondern auch im Frieden kein Brennnesselstengel, kein Brennnesselblatt nutzlos verfaule, es muß Vorsorge getroffen werden, daß sämtliche Brennnesselbestände des Landes gesammelt werden und daß jede Klasterr Boden, der für sonstige Kulturen weniger geeignet ist, mit Brennnesseln bepflanzt wird.

Die enormen Summen, die bis nun Jahr für Jahr für Baumwolle aus Oesterreich-Ungarn nach Amerika und Ägypten wanderten, sollen und werden im Lande bleiben.

Kinder, schwächliche Personen, Kriegsbeschädigte, jeder, der leichte Arbeit machen kann und will, findet leichten, guten Verdienst durch Nesselsammeln.

Wir bitten um die Unterstützung jedes Bürgers und zwar richten wir in erster Linie unsere Bitte an die Intelligenz, möge jeder in seinem Kreise der guten Sache durch Aufklärung und Belehrung dienen.

Wir bitten die hochwürdige Geistlichkeit, die Herren Staats- und Gemeinde-Beamten, insbesondere auch die Herren Lehrer, jeden Patrioten, jeden Volksfreund, durch Belehrung und Ermahnung die ländliche Bevölkerung auf die Wichtigkeit der Sache im Interesse des Vaterlandes aufmerksam zu machen.

Je nach den klimatischen Verhältnissen, im Spätsommer oder im Herbst, zur Zeit, wenn die Brennnesseln die größte Höhe erreicht haben, zieht man dicke Handschuhe an, oder umwickelt die Hände mit einem Tuch und scheidet alle vorhandenen Brennnesseln ab, läßt kein Stämmchen stehen und nutzlos verkommen.

Die abgemähte Pflanze verkümmert nach einigen Stunden die Fähigkeit des Brennens, kann mit bloßen Händen angefaßt werden. Man läßt sie — so wie es mit Heu geschieht — auf dem Felde trocknen, falls es regnet und eine völlige Trocknung auf freiem Feld nicht rasch durchführbar sein sollte, muß man solche durch Einlagerung der Brennnesseln in gedeckten luftigen Räumen, eventuell in Trockenstuben, Kitchens, auf Back- oder Kochöfen, beforaen.

Schweigend begrebt er eine beglückende Hoffnung, er küßte sie zärtlich als Antwort.

Sie sprang auf und tanzte entzückt umher und kam zurück, um ihm um den Hals zu fallen.

„Du Outer, Bester, Liebster, ich hab' dich lieb! — Weißt du — rasch mach' ich mich fertig und fahre mit dir zur Stadt, um einiges zu bestellen. Das magst du, gelt? Und nachher fahre ich zur Tante und frage sie um Rat, das mag sie gern. Ach, Bodo, wie herrlich ist's, daß ich deine Frau bin! — Nun wart' nur ein Viertelstündchen!“

Sie flog aus dem Zimmer, die Treppe hinauf. In ihrem Ankleidezimmer sand' sie Frau Renate beschäftigt, frischgeplättete Wäsche in die weißlackierten Schränke zu legen. Lisa umschlang die alte Frau so heftig, daß diese den Packen, welchen sie gerade auf den Händen hielt, fallen ließ.

„Was ist geschehen?“ fragte sie nach einem Blick auf Lisas jetzt nicht mehr heiter lächelndes Gesicht.

Lisa drängte sich an sie.

„Renate — Mütterchen, hast du mich lieb?“

Es zuckte bitter um der alten Frau Lippen.

„Gott weiß, daß ich dich lieb habe,“ erwiderte sie fast hart. „Ich habe es bewiesen.“

„So beweise es wieder!“ flüsterte Lisa flehend in ihr Ohr. „Mein Glück hängt an deinem Willen.“

Sie atmete schwer, hastiger fuhr sie fort:

„Er hat wieder geschrieben — mein Bodo hielt den Brief in der Hand — er hätte alles entdecken können — mein Herz klapperte zum Zerspringen — Und — er schrieb, es ginge ihm gut — bald würde er kommen, mich zu holen — Mütterchen, denk! Rette mich!“

„Wodurch?“ fragte Renate kurz, als Lisa stockte.

„Wie kann ich?“

„Du kannst es, du allein! Schreib ihm, ich wäre tot!“ Renate wollte auffahren, aber fester umklammerten sie Lisas zarte Arme.

Auf bestmögliche Trocknung ist hoher Wert zu legen, wir können nur hart getrocknete, völlig trockene beintrockene Brennnesseln verarbeiten, feuchte Brennnesseln schimmeln — entwerten.

Die Brennnessel gedeiht auf jedem Boden, selbst auf solchem, der für andere Feldfrüchte wertlos ist, zum Beispiel auf Torfmoor, Auen, feuchten Wiesen, Waldlichtungen etc. etc.

Es mag noch so viel regnen, oder noch solange trocken sein, es kann Sturm und Hagel kommen, durch derartige Witterungsunbilden wird das Wachstum der Pflanze nicht beeinträchtigt. Wenn einmal das Feld gut bepflanzt ist, bedarf es während weiterer 15 Jahre keiner Pflege mehr; man hat nichts zu tun, wie zu ernten, und zwar zweimal im Jahr, einmal im Sommer, zum zweitenmal im Herbst.

Da Nesselanbauten erst in letzter Zeit gemacht wurden, konnte man noch nicht mit Sicherheit erforschen, welche Anbaumethode die rationellste ist; dies zu studieren ist Sache des Landwirtes. Man kann auf dreierlei Methoden Brennnesseln züchten: Durch Stecklinge, durch Samen, durch Keimlinge.

Stecklinge kommen vornehmlich für Forstwirtschaft in Betracht.

Die Aussaat von Samen kann, insbesondere wenn solcher nicht vorher in nassem Sande zum Ausquellen gebracht wird, wegen Vertragung durch den Wind nicht als verlässlich gelten.

Die weitaus zuverlässigste und richtigste Methode ist die durch Keimlinge.

Man läßt den Samen in Gartenerde, Mistbeeten oder dergleichen keimen und versetzt die Keimlinge, wenn sie genügend hoch gewachsen sind, in die Felder, in Entfernung von etwa 20 Zentimeter. Diese Anbaumethode wird von sachkundiger Seite als die zuverlässigste ganz besonders empfohlen, ebenso wie folgendes Verfahren:

Man bringt den Nesselsamen einige Tage in nassem Sande zum Ausquellen, die Mischung wird hierauf in Gartenerde oberflächlich ausgesät und daselbst zum Keimen gebracht. Die sodann dicht stehenden Keimlinge werden pikiert und erst die auf diese Weise erzielten kräftigen Pflanzen ins Feld versetzt.

Eine Verunkrautung benachbarter Felder durch Nesseln ist keinesfalls zu befürchten, schon deshalb, weil die Nesseln stets vor der Samenbildung geerntet werden, demnach reife Samen nicht austreten können.

Jeder, der wildwachsende Brennnesseln sammeln, anbauen oder sonst der Sache nützen will, wende sich an unsere nächstgelegene Sammelstelle oder an uns direkt; wo noch nicht Sammelstellen sein sollten, errichten wir solche und bitten Interessenten, sich dieserhalb an uns zu wenden. Wir zahlen für trockene Brennnesselstengel ebenso für trockene Blätter pro 100 Kilo Kr. 35,—, doch muß das Material hartgetrocknet sein.

Jeder, der werktätig an dieser Sache mitarbeitet, nützt sich und der Gesamtbevölkerung und sichert sich ein unverlöschbares Verdienst um die wirtschaftliche Erstarbung, um die Unabhängigkeit, um die Wohlfahrt unseres Vaterlandes.

Wirken Sie belehrend, wirken Sie erklärend, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in ihrem Kreise.

Nächste Sammelstelle: Karl Schönhaacker, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs.

„Es gibt keinen andern Ausweg, Renate; tu's, oh tu's!“

Die alte Frau antwortete nicht sofort. Ihre Lippen preßten sich fest zusammen, finstern blickte sie in die flehenden Augen ihres Kindes.

„Sage ihm doch die Wahrheit!“ sagte sie endlich mit großem Stimm.

Lisa fuhr auf.

„Wem?“ sie schrie auf vor Schrecken. „Bodo?“

„Nein, Georg.“

„Um Gottes willen! Wie kannst du daran denken? Er würde kommen, mich zur Rechenschaft ziehen und aus Rücksicht meinen Gatten alles sagen. Mein Glück wäre verloren. Oh, Renate, es gibt keinen Ausweg weiter — schreib!“

„Lisa“ — die alte Frau legte die Hand auf Lisas Haare, „ich rate dir — ich beschwöre dich, sage deinem Manne alles — er betet dich an, er wird dir alles vergeben.“

„Nein!“ stieß Lisa heftig heraus. „Das würde er nicht, das nicht — und jetzt schon gar nicht mehr — Renate“ — sie schüttelte die Äste in leidenschaftlicher Erregung — „Mutter — du sagst, du hättest mich lieb!“

„Und Renate widerstand nicht mehr.“

Ein heißer Kuß war ihr Lohn, eine süße Stimme klang in ihr Ohr.

„Meine Beste — ich hab' dich lieb!“

Dann war Lisa verschwunden.

„Heute abend bleiben wir also zu Hause und allein: wie schön ich das finde!“

Bodo Rottmann legte seine Serviette fort und griff mit befriedigter Miene nach einer Zigarre.

„Ja, und ich setze mich mit einem Strickstrumpf in die eine Sofaecke, du in die andere mit einer langen Pfeife und dann gähnen wir uns fröhlich an.“ Lächelte Lisa, „das wäre herrlich, ich muß es gestehen, aber leider müssen

## Ortliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Vermählung.** Herr Josef Czerny, Photograph in der Wienerstraße, hat sich mit Fräulein Anna Hemm aus Salzburg vermählt. Unsere besten Glückwünsche!

\* **Auszeichnungen.** Den Regimentsärzten a. D. Herrn Dr. Rudolf Beck und Med.-Rat. Dr. Franz Werner des hiesigen Reservespitals wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auszeichnung.** Herr Hubert Zeitlinger, Leutnant i. R. des 14. Tr.-Baons, wurde mit der Allerhöchsten belobenden Anerkennung — mit gleichzeitiger Verleihung der Schwerter — ausgezeichnet. Heil!

\* **Auszeichnung.** Herr Stephan Robert wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem silbernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille und Feldwebel Herr Johann Kolodziej mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Beide waren vor dem Kriege dem hiesigen Postamt als Postamtsdiener zugeteilt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auszeichnung.** Herr Roman Hirschlehner, Werkstättenleiter der hiesigen Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe, wurde vom Kaiser das Kriegskreuz für Zivilverdienste 3. Klasse verliehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auszeichnung.** Herr Franz Jahn, Hausbesitzer und Schuhmachermeister hier, wurde vom Kaiser das goldene Verdienstkreuz verliehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Ehrenbürger-Erneuerung.** Die Gemeindevertretung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat dem Benefiziaten der Klosterkirche Konfistorialrat Herrn Georg Wieser anlässlich seines 60jährigen Priesterjubiläums einstimmig das Ehrenbürgerrecht der Stadt Waidhofen an der Ybbs verliehen.

\* **63. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkasse in Waidhofen a. d. Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz im August 1918: Herr und Frau Brandstetter K 200,—, Frau Mathilde Smrcka K 25,—, Herr Erwin Böhrer K 100,—.

\* **Rossegger-Gedächtnissammlung.** Der Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines sind im Laufe dieser Woche folgende Spenden zugekommen: A) Volle Bausteine stifteten: Herr Rudolf Bachmayer, k. u. k. Marinekommissär, für die Waidhofener Marineur, die Herren Richard Kappus, Hans Seemann und Karl Leitner Kr. 100,—, Herr Karl Blaimstein, Fabrikant, Kr. 100,—, Herr und Frau Josef Brandstetter, Sägemerksbesitzer, Kr. 200,—, Herr Robert Gessner, Fabrikant in Römerstadt, Kr. 100,—, Herr Dr. Karl Platte, k. k. Notar, Kr. 100,—, Herr Anton Schweiger, k. u. k. Postadjunkt, Kr. 100,—, Frau Mathilde Smrcka, Fabrikbesitzerin, Kr. 100,—, Frau Marie Wenz, Fabrikbesitzerin, Kr. 100,—, Herr Medizinalrat Dr. Franz Werner Kr. 100,—, löbl. Direktion der hiesigen Sparkasse Kr. 100,—; zusammen Kr. 1100,—. B) Einlauf für den Sammelbaustein Kr. 184,—. Im ganzen ergibt die bisherige Sammlung: a) Von 20 Zeichnern ganzer, bezw. doppelter und halber Bausteine Kr. 2200,—, b) Einzelspenden für den Sammelgründerbrief der Ortsgruppe Kr. 313,—; Summe 2513,—.

wir das Jdyl auf einen andern Tag verlegen, Liebster, weil Dr. Kleeberg und Erna heute kommen.“

Sie sah sein enttäuschtes Gesicht und slog zu ihm.

„Schilt nicht!“ bat sie, „dein Hans und meine Erna sind beinahe niemand, und eine ganze Stunde hast du mich noch allein. Komm, wir setzen uns da in die lauschige Ecke — halte mich recht fest, damit ich dir ja nicht entlaufen kann — und nun wollen wir uns etwas erzählen.“

„Was denn, Liebster?“

„Oh, daß wir uns lieb haben, und wie schön es ist, daß wir Mann und Frau sind. Nachher denken wir dann noch immer dasselbe. Ich seh' dich an, und du siehst mich an und beide wissen Bescheid. Nicht, Liebster?“

Gab es jemand, der diesem holden Geschöpfchen, dessen roter Mund so süß plauderte und noch süßer küßte, böse sein konnte. Bodo Rottmann konnte es jedenfalls nicht, wenn ihm auch die ganze Stunde erbärmlich kurz schien. Ihm kamen die beiden Gäste viel zu früh und stürmisch war seine Begrüßung nicht.

Lisas Freude ward desto lebhafter ausgedrückt. Mit ausgebreiteten Armen kam sie Erna entgegen.

„Willkommen, willkommen! Heut abend wollen wir sehr vergnügt sein; ich hoffe, Erni, du hast deine beste Laune mitgebracht, und Sie, Doktor, dürfen mir auf Leben und Tod den Hof machen. Bodo erlaub's und ich auch.“

„Dann müssen Sie mich trösten Fräulein Erna!“ sagte Bodo Rottmann mit kläglichem Miene zu dem jungen Mädchen, das lächelnd nickte. Daß sie blaß geworden war, bemerkte niemand.

„Was tun wir denn also?“ rief Lisa eisrig. „Tanzgen können wir leider nicht — wer sollte spielen?“ — Gemüthlich beim Ofen sitzen, schwagen und Bowle trinken,“ schlug Bodo vor.

(Fortsetzung folgt.)

Allerherzlichsten Dank! Weitere gütige Spenden wollen im Wege der hiesigen Sparkasse auf Checkkontonummer 148 eingezahlt werden.

\* **Wäschejammung.** Im Laufe der nächsten Woche werden die Damen Altmieder, Deseyne, Kraska, Paul, Pratsch, Reichenpader und Resch mit der bereits angekündigten Wäschejammung beginnen. Nochmals ergeht an Alle die Bitte, Wäschestücke, auch wenn sie noch so unscheinbar sind, zu spenden. Auch Geldspenden werden von den Damen ebenfalls entgegengenommen.

\* **Aus russischer Kriegsgefangenschaft** ist Donnerstag Herr Alois Lindenhöfer, Kaufmann am Hohen Markt, zurückgekehrt. Herr Alois Lindenhöfer war bei der Uebergabe Przemsyls in Gefangenschaft geraten, ebenso auch sein Bruder Herr Karl Lindenhöfer, Schuhmachermeister in der Ybbstherstraße, der vor 14 Tagen aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist. Mögen sie sich in der Heimat trotz der Ungunst der Zeiten wohl fühlen!

\* **Die Gewerbetreibenden** kommen Freitag den 6. September um 8 Uhr abends im Gasthaus Ignaz Wurm, Unter der Burg, zusammen.

\* **Enthebung der Staatsbeamten.** Es verlautet in Kreisen der Staatsbeamtenchaft, daß die Regierung die Enthebung aller im Hinterland befindlichen Offiziere und sonstigen Bagisten, die Staatsbeamte sind, bei der Kriegsverwaltung beantragt habe. Diese Militärpersonen sollen durch invalid gewordene Offiziere ersetzt werden. Mit der Durchführung dieser Maßnahme wäre eine bedeutende Ersparnis verbunden. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen beziehen jene Staatsbeamten, die in Landsturm-Dienstleistung stehen, nebst den Militärbezügen ihre vollen Staatsbeamten-Gehalte. Die anderen Beamten, also die der Reserve und im Verhältnis außer Dienst, bekommen zwei Drittel ihrer Zivilgehälter nebst der militärischen Bage.

\* **Festnahme eines Deserteurs und Diebes.** Am 24. August d. J. wurde von der Sicherheitswache ein Mann, der sich Sglwester Wastl nannte und glaubhaft machen wollte, daß er nach Göstling beurlaubt sei, wegen Bedenklichkeit angehalten. Da er keine Dokumente vorweisen konnte und in seinem Besitze ein Stück Selchfleisch vorgefunden wurde, lag die Vermutung nahe, daß der Mann ein Deserteur sei und das Fleisch irgendwo gestohlen habe, weshalb er in Gewahrsam genommen und beim k. k. Gendarmerie-Postkommando Göstling Erkundigungen über ihn eingeholt wurden, die ergaben, daß Wastl vom k. k. Gendarmerieposten Oberneukirchen und Weyer wegen Verbrechen des Diebstahles gesucht wird. Er hat in Oberneukirchen, wo er beim Vater seiner Geliebten auf Besuch war, diesem sein in einem Fensterrahmen verstecktes Bargeld im Betrage von 600 Kronen und in Weyer, wo er bei einer Verwandten nächtigte, ihre in einer Dachkammer verwahrten Kleider, Wäsche u. dgl. entwendet. Wastl wurde, da er Deserteur ist, dem k. k. Militärstationenkommando überstellt.

\* **Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunstpostamentenerzeugung** für Kleiderausputz. Der Unterricht in obgenannter Schule wird Montag den 2. September für beide Abteilungen wieder eröffnet. Schüleraufnahme an diesem Tage von 9-12 Uhr vormittags. Anmeldungen zum Besuche der Nähstube für die Nachmittage der 2. Abteilung täglich von 2-5 Uhr nachmittags. Der Unterricht für die 1. Abteilung beginnt mit einem 14tägigen Schnittzeichnenkurs, zu welchem auch auswärtige Teilnehmer Zutritt haben. Näheres im Inseratenteil des „Bote von der Ybbs“ und durch die Anschlagzettel. Es sei hiemit speziell auf die für die jetzige Zeit so praktische Tätigkeit dieser Schule hingewiesen und der Besuch dieser Anstalt wärmstens empfohlen.

\* **6-monatiger Turnlehrerkurs in Linz.** Anfangs Jänner 1919 beginnt in Linz ein Kurs zur Heranbildung von Turnlehrern für Volks-, Bürger- und Fachschulen, sowie für Turnvereine, an dem deutsche Lehrer und Lehrerinnen und Turnwarte mit entsprechender Schulbildung teilnehmen können. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung ist geneigt, etwa zwölf als Reserveoffiziere dienende Volks-, Mittelschul- oder Turnlehrer deutscher Nationalität zur Teilnahme an diesem Kurs zu kommandieren. Die betreffenden Offiziere müßten sich verpflichten, nach beendeter Beendigung des Kurses feinerzeit bei Eintritt normaler Verhältnisse nach Tunlichkeit und unbeschadet ihrer bürgerlichen Berufstätigkeit auch an der „vaterländischen Erziehung der nicht schulbesuchenden Jünglinge“ mitzuwirken. Diese Kursteilnehmer werden auf die Dauer des Kurses den in Linz dislozierten Ersatzkörpern zugeteilt. Für die bürgerlichen Teilnehmer stehen Unterstüßungen seitens des Unterrichts- und des Arbeitsministeriums, sowie durch die Landes- und Schulbehörden, Turnverbände und Vereine in Aussicht. — Anmeldungen sind an den Kursleiter Mag. Hirtl, k. k. Turnlehrer, Linz, Museumsstraße 34, zu richten.

\* **Flaschen und Gefäße in die Apotheke mitbringen!** Infolge großen Mangels an neuen Flaschen und Korken wird dringend aufmerksam gemacht, bei Bezug von Medikamenten Gefäße und Korke mitzubringen.

\* **Stimmungsvoll — was?** Ein Mitarbeiter des jüdischen Sensationsblattes „Neues Wiener Journal“ war neulich in der Stadt, in der Meister Michel Blü-

melhuber „wohnt und arbeitet, träumt und dichtet“ und schreibt über Steyr: In Trupps marschieren nach Feierabend „die von der Munition“ (!), ein Heer russiger (!), blaublauer (!) Werksarbeiter durch das Städtlein. Und jeden Tag zur bestimmten Stunde (!) klirren die Fenster von Steyr vom Donner (!) der schweren und leichten Feldgeschütze (!), die in den Steyrer Werken erzeugt (!) und auf „den Schießplätzen vor (!) der Stadt ausprobiert werden.“ Was so ein reizvoller Wiener Schmök „träumt und dichtet“, wenn er aufs Land kommt! In Steyr hat man nicht wenig gelacht über die Phantasie des „Neuen Wiener Journals“. Ein Musterbeispiel, wie die Judenblätter ihre Leser anlaufen lassen!

\* **Änderung von Postgebühren.** Die bereits verlaublichste Änderung von Postgebühren tritt am 1. September l. J. in Kraft. Zur Vermeidung von Nachzahlungen ist es geboten, die neuen Gebührenschriften gleich von dem angegebenen Zeitpunkte anzuwenden. Die wichtigsten Änderungen sind folgende (giltig in Oesterreich und soweit nichts anderes bemerkt im Verkehrenach Ungarn, Bosnien-Herzegowina, Deutschland, zur Feldpost und nach den besetzten Gebieten): Briefe bis 20 g 20 h, darüber für je 20 g um 5 h mehr, Postkarten (auch amtlich ausgegebene) 10 h; die Postkarten mit aufgedruckter 8 h Marke sind mit einer 2 h Eilmärke nachzuführen; Druckfachen in Oesterreich unverändert, nach Ungarn, Bosnien-Herzegowina, Deutschland, zur Feldpost und nach den besetzten Gebieten bis 50 g 5 h, über 50 bis 100 g 11 h, darüber für je 50 g um 3 h mehr; Postanweisungen bis K 50— 25 h, darüber für je K 50— um 5 h mehr; Wertgebühr bei Wertbriefen und Paketen mit Wertangabe für je K 300— 10 h; Pakete (Gewichtsgebühr) in Oesterreich, nach Ungarn, Bosnien-Herzegowina sowie dem näheren Deutschland (Grenze wie bisher) bis 5 kg K 1—, über 5—10 kg K 2.20, über 10—15 kg K 3.20, über 15—20 kg K 4.20; nach dem entfernteren Deutschland bis 5 kg K 1—, über 5—10 kg K 2.60, über 10—15 kg K 4.40, über 15—20 kg K 6.20; zur Feldpost bis 5 kg K 1—; nach den besetzten Gebieten bis 5 kg K 1—, über 5—10 kg K 2.20. Pakete müssen auch in Oesterreich bei der Aufgabe vollständig frankiert werden. Die bisher zulässige unfrankierte Aufgabe von Paketen ist vom 1. September 1918 an nicht mehr gestattet. Eilzustellgebühr bei Briefsendungen, Wertbriefen und Postanweisungen 60 h, bei Paketen K 1— (in Oesterreich derzeit nur bei dringenden Paketen zulässig; nach Ungarn unzulässig) bei Vorauszahlung des Aufwandszuschlages für die Eilzustellung im erweiterten Eilzustellbezirke (weiter als 1 km von der Grenze des Eilzustellbezirkes) bei allen Sendungen K 2—. Rohrpostzuschlag 60 h (es kostet daher ein Rohrpostbrief 80 h, eine Rohrpostkarte 70 h).

\* **Ausgabe neuer Postwertzeichen.** Aus Anlaß der mit 1. September 1918 in Wirksamkeit tretenden Erhöhung der Postgebühren werden folgende Postwertzeichen neu ausgegeben. 1. Briefmarken zu 1 Krone in rotem Druck auf gelbem Papier in der Zeichnung der im Verkehre stehenden Briefmarken zu 40 bis 90 Heller mit der Wertbezeichnung „1 K“; 2. einfache Postkarten zu 10 Heller und Doppelpostkarten zu 10 + 10 Heller für den in- und ausländischen Verkehr mit dem Aufdruck der 10 Heller-Marke; 3. Kartenbriefe zu 20 Heller mit dem Aufdruck der 20 Heller-Marke; 4. Rohrpostkarten zu 70 Heller mit dem Aufdruck einer 70 Heller-Marke in der Zeichnung der im Verkehre stehenden Briefmarken zu 40 bis 90 Heller in grauer Farbe, mit der Wertbezeichnung „70“; 5. Rohrpostkartenbriefe zu 80 Heller mit dem Aufdruck der 80 Heller-Marke. Die bisherigen Postkarten zu 8 und 8 + 8 Heller, 10 und 10 + 10 Heller, Kartenbriefe zu 15 Heller sowie die Rohrpostkarten zu 38 und die Rohrpostkartenbriefe zu 45 Heller werden vollkommen ausgebraucht. Der Fehlbetrag auf den erhöhten Gebührensatz ist durch Beikleben von Briefmarken, bei den Postkarten zu 8 und 8 + 8 Heller durch Beikleben von Eilmarken zu 2 Heller zu entrichten. Hierzu können auch die Eilmarken dreieckiger Form benutzt werden, die mit 1. März 1918 eingezogen wurden und zur Erleichterung des Ueberganges nunmehr wieder in Verkehr gesetzt werden. Von der Hof- und Staatsdruckerei werden von nun an auch Briefmarken zu 5 Heller (auf Briefumschlägen und Kartenbriefe zur Entrichtung des Fehlbetrages auf die neuen Gebührensätze) 10 Heller (auf einfache Postkarten) und 1 Krone (auf Begleitadressen) sowie Eilmarken zu 2 Heller auf einfache Postkarten zu 8 Heller unmittelbar aufgedruckt. Der Aufdruck von 15 Heller-Marken (auf Briefumschläge) und 80 Heller-Marken (auf Begleitadressen) wird eingestellt. Die Besitzer von Postkarten und Kartenbriefen der bisherigen Ausgabe können diese Wertzeichen — im einzelnen Falle jedoch nur in Päckchen zu 50 Stück, — (bei Doppelpostkarten zu 25 Stück — unter Beobachtung der einschlägigen Bestimmungen bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, (Parteien außerhalb Wiens im Wege des zuständigen Aufgabepostamtes) zum kostenlosen Aufdruck der Ergänzungsmärke einreichen.

\* **Verstärkung von Reisegepäck.** Die außerordentliche Erhöhung des Wertes aller Gebrauchsgegenstände, wie Kleider, Wäsche, Schuhe u. dgl., sowie der dormalen infolge der verschiedensten Ursachen erhöhten Gefahr der

Entwendung lassen es empfehlenswert erscheinen, das Reisegepäck sowohl während des Transports als auch bei der Hinterlegung in den auf den größeren Stationen befindlichen Aufbewahrungsstellen (Garberoben) zu versichern, da insbesondere in letzterem Falle die Eisenbahn sonst nur bis zum Betrage von 100 Kronen für das Gepäckstück haftet. Um den Reisenden die Vornahme solcher Versicherungen zu erleichtern, hat die Staatseisenbahnverwaltung im Vereine mit der Europäischen Reisegepäck-Versicherungsgesellschaft die Einrichtung getroffen, daß von den Bahnbeamten bei der Aufgabe, bezw. Hinterlegung des Gepäcks auch Versicherungen entgegen-

genommen werden.  
\* **Briefe mit zollpflichtigem Inhalte nach der Türkei.** Laut Mitteilung der ottomanischen Postverwaltung kommen dem dortigen Dienstbereiche in letzter Zeit Briefe mit zollpflichtigem Inhalte aus Oesterreich in großer Menge zu. Derartige Sendungen sind jedoch unzulässig, da es nach Artikel 16, § 3, Punkt 2 b des Weltpostvertrages verboten ist, in gewöhnliche oder eingeschriebene Briefsendungen zollpflichtige Gegenstände einzuschließen. Die ottomanische Postverwaltung hat daher erklärt, daß solche vorkrisiswidrige Sendungen im Sinne der Bestimmungen des Weltpostvertrages künftighin an den Aufgabepost zurückgeleitet werden.

\* **Einführung des Postanweisungsdienstes im Verkehre mit dem besetzten Gebiete Italiens.** Die Versendung von Postanweisungen im Verkehre mit dem besetzten Gebiete Italiens ist zulässig. Der Höchstbetrag einer Postanweisung beträgt 1000 K, das Verlangen der telegraphischen Ueberweisung, Zustellung durch Eilboten oder einer Auszahlungsbestätigung ist unzulässig. Die Postanweisungen müssen in deutscher oder italienischer Sprache und auf den für den inländischen Verkehr bestimmten Postanweisungsformularen ausgestellt sein sowie in beiden Richtungen auf Kronenwährung lauten: Die Postanweisungsgebühr beträgt bis 31. August: bis 50 K 20 h, für jede weiteren 50 K 5 h. Vom 1. September an: bis 50 K 25 h, für jede weiteren 50 K 5 h. Die k. u. k. Etappenpostämter im besetzten Gebiet Italiens, die am Postanweisungsverkehr teilnehmen, werden fallweise verlaublich.

\* **Postverkehr mit den Kriegsgefangenen und Internierten in den Vereinigten Staaten von Amerika.** An die in den Vereinigten Staaten von Amerika befindlichen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen und an die dort internierten österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen können Briefe und Postkarten sowie Postanweisungen unter den für den Postverkehr mit den Kriegsgefangenen im allgemeinen geltenden Bestimmungen versendet werden.

\* **Jell a. d. Ybbs.** (Persönliches.) Herr Arthur Kopeck, Schulleiter an der hiesigen Volksschule, wurde zum Oberlehrer ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Konradshelm.** (Beförderung.) Herr Fähnrich Karl Hofbauer wurde mit 1. August 1918 zum Leutnant i. d. Res. ernannt.

\* **Groß-Hollenstein.** 31. August 1918. (Todesfall.) Gestern um 11 1/2 Uhr nachts ist hier Frau Franziska Dietrich, Private, im 84. Lebensjahre plötzlich verstorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 1. September um 3 Uhr nachmittags statt.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Vermählung.) Donnerstag den 5. September d. J. findet im Neuen Dome in Linz die Vermählung des Herrn Karl Silewina, Lederfabrikant, mit Frau Marie Heuberger, geb. Blumauer, aus Weyer a. d. Enns statt.

**Mauer-Dehling.** (Rossegger-Bedenkstein.) Reg.-Arzt Herr Dr. August von Samiern hat der hiesigen Deutschen Schulvereinsgruppe einen Betrag von K 100— für einen Rossegger-Bedenkstein gespendet. — (Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Die Gemeinde Biberbach hat der hiesigen Schulvereinsgruppe für das Jahr 1918 einen Unterstützungsbetrag von K 20— gespendet.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Sogar Kinder stehlen!) Franz Bruckmüller, 10 Jahre alt, und sein Bruder Johann Bruckmüller haben dem Stephan Gruber zu Kramos in Biberbach 80 K, 1 Taschenmesser, 1 Zigarettasche, 1 Stück Brot und 2 kleine Stücke Selchfleisch und der Marie Bayer zu Kleinwürleiten in Rematschwaren und deren Sohn Josef Bayer 1 Revolver entwendet. Die Diebstähle mußte der jüngere Bruckmüller ausführen, indem er durch die Fenstergitter schlich, um in die Wohnzimmer zu gelangen, wo er dann die erwähnten Sachen entwendete. Ein Teil des Geldes wurde noch bei ihnen gefunden.

**St. Peter i. d. Au.** (Der inhaltsreiche Reisekorb.) Die Dienstmagd Aloisia Lang von Sonntagberg stahl ihrem Dienstgeber Johann Eder, Rauchfangkehrmeister in Markt Seitenstetten, und dessen Gattin 1 schwarzen Lüfterrock um 35 Kr., zirka 2 Meter

**Nächste Woche Wäsche-Gammlung!**

Rosabattiststoff, 30 Kr. wert, 1 blaue gestreiften Badeanzug um 15 Kr., 1 weißer Unterrock um 10 Kr., 1 weiße Damenhose um 20 Kr., 1 weißes Damenhemd um 30 Kr., 4 Paar Strümpfe um 50 Kr., 2 Rollen weiße Wäschspitzen um 30 Kr., 3 gebrauchte Niederlaibchen um 15 Kr., 1 schwarze Trauerflor um 5 Kr., 1 Spitzenkragen um 5 Kr., 1 Bluseninsatz um 6 Kr., 1 Paar weiße Handschuhe um 6 Kr., 1 schwarzen Gummigürtel um 4 Kr., 1 Schachtel Schuhschmiere um 1 Kr., 1/2 Spulen Maschinenseide um 12 Kr., dann Strickseide, Seidenbänder usw. um 50 Kr., dann 200 Kr. bar, 3 Frauenhemden und 8 Taschentücher um 100 Kr. Diese Gegenstände wurden in ihrem Reisekorbe vorgefunden. Von dem Gelbe gab sie dann über energisches Verlangen 180 Kr. zurück. In ihrem Reisekorbe wurden weiters 1 Feile, 1 Bund Schlüssel und Dietriche vorgefunden.

**St. Peter i. d. Au.** (Wie ein Russe das Eigentum seiner Dienstgeberin beschützt.) Josef Rainerder von Langenstein, Bezirk Perg, O.-De., wurde am 22. ds. abends betreten, als er sich beim alleinstehenden Keller, bei der Türe, der Theresia Bernbl zu Planken in Wolfsbach in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Als er sich verraten sah, ging er hinter den Keller und legte sich ins Gras. Es kamen auf das Geschrei eines Arbeiters Leute herbei, darunter auch der bei Frau Bernbl beschäftigte Russe Basil Korilow, welcher sich sogleich hinter den Keller begab. Als auch die anderen Leute zu diesen beiden kamen, war Rainerder bereits vom Russen derart geschlagen, daß er bewusstlos war. Er wurde dann zum Gemeindevorstande gebracht und von dort in den Arrest des Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au. eingeführt; er mußte aber mehr getragen werden als er gehen konnte. Bis heute aber hatte er sich noch nicht so weit erholt, daß er einvernommen werden könnte.

(Tot aufgefunden.) Am 22. d. vormittags wurde in der Nähe der Viehmühle in Weistrach der Bäckergehilfe Eduard Schüller, 1865 geboren, nach Schamers in Böhmen zuständig, tot auf der Straße liegend aufgefunden. Nach ärztlichen Gutachten dürfte er einem epileptischen Anfälle zum Opfer gefallen sein. Derselbe hatte einen Geldebettag von 270 Kronen bei sich sowie ein Arbeitsbuch, wodurch seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Haag, Niederösterreich.** (Ertrunken.) Am 24. d. M. erwartete die Armenpfändnerin Theresia Steskal den Besuch ihrer Tochter und Schwiegertochter aus Steyr und wollte vermuthlich denselben entgegengehen. Die 78jährige Frau, deren Augenlicht schon sehr geschwächt war, kam aber vom Wege ab, fiel in der Nähe des Eichamtsgebäudes in den an dieser Stelle ziemlich tiefen Haagerbach und ertrank. Als die von ihr erwarteten Frauen mit dem verspätet einlangenden Zuge ankamen, war eben die Leiche der armen alten Frau aufgefunden worden.

**Aus Gmüding und Umgebung.**

**Göfpling.** (Rosseggerfeier.) Am 18. d. M. fand im Vereinsheim des Deutschen Schulvereines der Ortsgruppe Göfpling, in der Gastwirtschaft Mitterhuber, eine Rosseggerfeier statt. Nach herzlicher Begrüßung durch den Obmann Herrn Anton Berger hielt das Vereins-Ausschuß-Mitglied Herr Lehrer Haberl die Gedankrede, die eingehend und sachlich das Leben und Streben des gezeierten steirischen Volksdichters beleuchtete, — allgemeiner warmer Beifall lohnte den trefflichen Vortrag. Nach Verlesung der Aufforderung der Hauptleitung durch die Schriftführerin Fräulein Bojse Mitterhuber, an die maßlose Werbetätigkeit des tschechischen Schulvereines für seine Zwecke zu denken, — wurden vom Obmann mit schlichten, treudeutschen Worten die Mitglieder ersucht, Geldspenden zur Ausbringung eines Rossegger-Gedenkheftes zu leisten, und eine Sammlung veranstaltet, die 190 Kronen ergab. — Freudige, dankerfüllte Worte begrüßten das Sammelergebnis, welches 2 Gedenkhefte zu zeichnen ermöglichten. Der Gesangsverein und das Streichorchester trugen schöne Chöre und Musikstücke vor, auch wurden durch die Zahlmeisterin der Ortsgruppe, Frau Julie Höndel, aus Rosseggers-Waldheimat einige liebe Geschichten vorgelesen, und somit auch für den unterhaltenden Teil gesorgt. Heil dem Deutschen Schulverein, Heil der Ortsgruppe Göfpling.

**Von der Donau.**

**Groß-Pöchlarn.** (Gewalttätige Diebe.) In der Nacht zum letzten Samstag wurden die bei ihrem Vater wohnhafte Besitzerstochter Theresia Hell, sowie ein dortselbst bediensteter italienischer Kriegsgefangener durch das Geschrei eines Kalbes geweckt. Bei Nachschau fanden sie in der Kammer neben dem Stall den gleichfalls im Hause bediensteten italienischen Gefangenen Viktor Rysa bewusstlos und aus Mund und Nase blutend, mit einer Decke zugedeckt, im Bette liegend auf. Vermuthlich wollten Diebe das im Stalle befindliche Kalb stehlen, entdeckten jedoch in der Kammer, die sie, um in den Stall zu gelangen, passieren mußten, den Kriegsgefangenen, den sie durch Hiebe auf den Kopf unerschädlich machten. Das Kalb im Werte von 400 Kr. wurde im Hofe vorgefunden. Der schwerverletzte Viktor Rysa wurde bewusstlos ins Reservespital nach Melk überführt. Der Tat verdächtig sind russische Kriegsgefangene.

**Aus Meyer und Umgebung.**

**Stiering.** (Die Hamsterei der Galizianer.) Vorige Woche verließen die im benachbarten Thantetten ansässig gewesenem Flüchtlinge aus Galizien unsere Gegend, um in ihre Heimat zurückzukehren. Man meinte den Hamstern keine Träne nach. Aber eine schwere Aufgabe hatten die Bauern der Gemeinde dabei zu lösen, denn sie mußten zum Transport der vielen Kisten und Koffer der Ausziehenden zur Bahn nicht weniger als 35 Wagen ausbringen. Als die Flüchtlinge seinerzeit daselbst ihren Einzug hielten, reichten zwei Wagen zur Einbringung ihrer ganzen Habe hin. Das Gepäck durfte natürlich nicht revidiert werden, denn die galizischen Glückspilze sind vor derartiger Beheligung gefeit.

**Politische Rundschau.**

**Eine Oktobertagung?**

Montag haben die Besprechungen des Ministerpräsidenten Dr. v. Husarek mit den Parteiführern begonnen. Die Parl. Kor. schreibt hierüber: „Die Besprechungen zwischen der Regierung und den Parteiführern, beziehungsweise den Parteiführern untereinander, werden zuvörderst dahin gehen, festzustellen, ob die Beratungen des Finanzausschusses zu einem ersprießlichen Ende führen werden, beziehungsweise ob sich in diesem Ausschusse die entsprechende Mehrheit finden werde, die die Gewähr für die Zweckmäßigkeit der Beratungen des Ausschusses über die Steuervorlagen bietet. Von der Einberufung der Obmännerkonferenz für die nächste Zeit zur Festlegung des parlamentarischen Programms ist heute noch nicht die Rede. Es wird sich erst im Laufe der Beratungen herausstellen, zu welchem Termin die Obmännerkonferenz einberufen werden solle. Auch über die Frage der Delegationsstagung sind zurzeit noch keine Entscheidungen getroffen; es wird sich eine solche erst aus der Rücksprache des Grafen Burian mit den hiezu berufenen österreichischen und ungarischen Faktoren ergeben. Obzwar sich alle beteiligten parlamentarischen Faktoren die entsprechende Mühe geben, eine Tagung des Abgeordnetenhauses bereits im September zu ermöglichen, hat es den Anschein, daß erst anfangs Oktober das Abgeordnetenhaus in der Lage sein wird, seine Beratungen wieder aufzunehmen.“

**Verfassungsreform?**

Wie in tschechischen Blättern zu lesen ist, soll die Regierung mit einigen deutschen, tschechischen, südslawischen und polnischen Vertretern an der Arbeit sein, eine Verfassungsreform auszuarbeiten. Selbstverständlich würden die Deutschen davon nichts erfahren, wenn nicht die Tschechen im Jubel etwas ausplauschen würden. Nun kommt eine amtliche Erklärung des Ministerratspräsidiums, die diese Reform ableugnen will und doch nicht kann. Dieselbe lautet: „Tatsächlicher Grundlage entbehrende Nachrichten über die Mitteilung von Regierungsentwürfen einer Verfassungsrevision an einzelne beim Ministerpräsidenten erschienene Führer politischer Parteien haben zu allerhand Meldungen über den Inhalt dieser Entwürfe geführt. Diesen Meldungen gegenüber sei festgestellt, daß die Regierung in der Vorbereitung einer Verfassungsrevision unter Wahrung aller Einheitsinteressen des Staates zwar eine ihrer wichtigsten Aufgaben erblickt und eine Informierung der Öffentlichkeit über ihre diesbezüglichen Absichten nicht zu verzögern gedenkt, gegenwärtig aber der Stand der Vorarbeiten ein Hervortreten mit den ins Auge gefaßten Plänen noch nicht zuläßt.“

— Ob das, was die Regierung vorstehend erklärt, auch wahr ist, ist eine andere Sache. Und warum die Erklärung so mehrdeutig und so spät erfolgt, ist eine andere Frage.

**Enthebung des Erzbischofs von Czernowitz Doktor von Repta.**

Wie in der „Wiener Zeitung“ verlautbart wird, hat der Kaiser den Metropolitan und Erzbischof von Czernowitz Dr. Wladimir von Repta von der Leitung der Erzdiözese entbunden und den Archimandriten Borobschewicz zum Administrator bestimmt. Dieser Wechsel in der Leitung der griechisch-orientalischen Bukowinaer Erzdiözese ist die späte Folge der Tatsache, daß Erzbischof Dr. Repta während der ersten russischen Besetzung der Bukowina den Auftrag gegeben hat, für den Zaren, die Zarin und für den Thronfolger zu beten. Er habe sogar die Priester aufgefordert, zu Gott zu stehen, es möge dem allrussischen rechtgläubigen und christlichen Heere der Sieg zuteil werden.

Hinzugefügt sei, daß Erzbischof Dr. Repta nahezu 80 Jahre alt ist und daß er trotz der Enthebung seine Würde als Erzbischof beibehält (!), ferner seine Bezüge (!) und seine Befugnisse (!), die ihn zum Mitgliede des österreichischen Herrenhauses (!) machen.

**Freie Bahn dem Tüchtigen!**

Die Nordwestbahndirektion erließ folgenden Dienstbefehl:

Ungeachtet von Erlässen aus dem Jahre 1903 und 1911 kommt es immer wieder vor, daß Unterbeamte, Diener und Hilfsbedienstete ohne tatsächlichen Besuch sämtlicher Klassen einer Mittelschule sich durch Privatstudien zur Reifeprüfung vorbereiten und sodann nach deren erfolgreicher Ablegung um Ernennung zu Beamten des Status 2/b ansuchen.

Da der in den Erlässen ausgesprochene Grundsatz, daß die Weiterbildung eines Reifeprüfungsjugendlichen ohne tatsächlichen Besuch und vollständige Absolvierung einer Mittelschule nicht als ausreichender Nachweis der für Beamtenposten im mittleren Eisenbahnbetriebs- und Verwaltungsdienst vorgeschriebenen Vorbildung angesehen werden kann, nach wie vor aufrecht bleibt, werden solche Eingaben abgewiesen. Die langjährigen, auf die Vorbereitung für die Prüfungen aufgewandeten Mühen und Kosten der betreffenden Bediensteten bleiben somit, soweit durch sie eine Verbesserung des Fortkommens im Dienste der Staatseisenbahnverwaltung angestrebt wird, ohne Erfolg.

Um die Bediensteten, die etwa beabsichtigen sollten, sich auf die erwähnte Art den Weg zur Beamtenlaufbahn zu eröffnen, vor unliebsamen Enttäuschungen zu bewahren, werden dem Personal die Erlässe mit dem ausdrücklichen Beifügen in Erinnerung gebracht, daß Bedienstete, die sich ungeachtet dieser Bestimmungen der Reifeprüfung an einer Mittelschule als Externisten unterziehen, um auf Grund eines Zeugnisses über eine solche Prüfung die Ernennung zum Beamten zu erreichen, auf die Erreichung des angestrebten Zieles nicht rechnen können.

Diese Weisheiten überraschen nicht. Jeder Vernünftige wird Achtung vor dem Manne haben, der in vorgerückterem Alter nach des Tages schwerer Arbeit die Kraft aufbrachte, zu studieren, und wird ihm den Vorzug vor dem anderen geben, der fast mühelos durch die sieben oder acht Mittelschulklassen kam — doch das Eisenbahnministerium und die Nordwestbahndirektion belohnen nicht das Wissen, mit dem vielleicht auch etwas Können verbunden ist, sondern bloß das Abwegen der Hosen auf der Schulbank. Vor der Lösung: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ macht man in Oesterreich nicht einmal des Anstandes wegen eine Verbeugung, ja man schreit hinaus, daß man von ihr nichts wissen will.

**Ein heimtückischer Plan.**

Wie man mit dem deutschen Grundbesitz in Oesterreich umgeht, das mögen deutsche Landwirte aus folgendem Bericht ersehen, den wir den Mitteilungen der „Südmark“ entnehmen: Einen heimtückischen Plan haben sich die Slawen, voran die Tschechen, in ihrer Eroberungsjucht ausgeheckt. Aus den Listen der gefallenen Deutschen haben sie Auszüge gemacht und gehen auf jene Besitztümer, wo Witwen mit einzigen Söhnen, die im Felde den Heldentod erlitten, zum Verkauf förmlich gedrängt werden. Sie suchen sich hauptsächlich Oberösterreich und Steiermark mit der gutmütigen, nicht viel Widerstand leistenden Bevölkerung aus und wollen damit das reindeutsche Oberösterreich und die nördliche Steiermark so mit Tschechen durchsetzen, daß sie von der Südspitze Böhmens bis zu den Windischen Büheln eine Verbindung herstellen. So hatte neuestens wieder der tschechische Lithograph Wenzel Burda aus Prag — also ein richtiger Landwirt? — den Großbauernhof Wartegut in Weidach, Gemeinde Utkoden bei Linz, angekauft, und als ihm die Grundverkehrskommission den Kauf nicht bewilligte, ging er einen neunjährigen Pachtvertrag ein (zu einem zehnjährigen ist wieder die Bewilligung der Grundverkehrskommission notwendig). Daran anstoßend sind zwei ebenso große Bauernhöfe in derselben traurigen Lage; beide Bauernhöfe gehören Witwen, deren einzige Söhne den Tod fürs Vaterland erlitten. Wenn dieser tschechische Bauernlithograph diese zwei Bauernhöfe auch noch mit Hilfe der Zionostenska Banka kauft — denn in kurzer Zeit ist er doch ein anerkannter Bauer —, so wird er daraus zwanzig bis dreißig oder mehr Besitzungen machen, sie mit Tschechen besetzen, und in sechs bis acht Jahren sind vierzig tschechische Sproßlinge vorhanden, so daß die tschechische Schule fertig ist. So wie die Tschechen in Oberösterreich und Steiermark, so arbeiten die Windischen von Süden her, indem sie in den Windischen Büheln die deutschen Besitzungen aufzukaufen suchen. — Es ist dringend geboten, daß wir uns ebensolche Listen verschaffen und dafür sorgen, daß solche Besitzungen, die von Witwen schwer zu halten sind, von deutschen Käufern angekauft werden. Es ist geradezu erbärmlich, was jene Feinde des Staates, die für diesen gar nichts geleistet und sich geschont haben, alles benützen, um uns zu bekämpfen und um eine Brücke zwischen Tschechen und Slowenen zu schlagen. Soll dieser fein ausgeklügelte Plan mißglücken, dann müssen die Deutschen auf der Hut sein und 1. alle in Betracht kommenden Besitzer aufgeklärt, 2. über alle derartigen Vorfälle an die Südmark sofort berichtet und 3. von heimischen Körperschaften und Verbänden Vorkehrungen dagegen getroffen werden. Wo Geld nicht ausreicht, muß die Aufklärung helfen. Aber man möge sich keinesfalls darauf verlassen, daß die zielbewußten, tatkräftigen, opferbereiten Tschechen und ihre gelehrigen südslawischen Schüler ihre Absichten nicht durchführen. Sind wir Deutschen ebenso, dann kann man uns nicht bei.

**KRONDORFER** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens und Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apollon und Viktor Pöschmann, Korneuburg für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodalwasser-Erzeugerin, für Austetten und Umgebung bei Herrn Anton Primmel, Kaufmann in Amstetten.

# Der europäische Krieg.

## Zur Kriegslage.

Am italienischen Kriegsschauplatz lebte auf der Hochfläche von Asiago nach längerer Ruhe am 29. August die Gefechtsstätigkeit wieder auf. Bei Asiago und nördlich des Col del Rosso wurden feindliche Vorstöße zurückgeschlagen.

In Albanien haben unsere Truppen nach Erringung weiterer Vorteile feste Stellungen bezogen. Auch der geschlagene Feind hat sich nach schweren Verlusten in vorbereiteten Stellungen festgesetzt.

An der französisch-belgischen Front tobte auch diese Woche die Doppelschlacht der Engländer und Franzosen gegen die deutsche Front weiter. Der Kampf hat sich zu einer Bewegungsschlacht entwickelt, bei der den angreifenden Feinden furchtbare Blutopfer kostet, ohne ihnen viel Geländegewinn zu bringen. Chauhnes und Roye mußten die Deutschen räumen, dagegen gelang es den Engländern lange nicht, Bapaume, das seit Anfang der Woche knapp hinter der Kampflinie liegt und vollkommen zerstört ist, zu erobern. Erst der gestrige Kriegsbericht meldet die Verlegung der deutschen Front östlich von Bapaume bis nordwestlich von Peonne. Trotz Einfuges von riesigen Mengen Tanks und Munition, sowie furchtbarer Menschenverluste ist den Feinden der Durchbruch auch diese Woche nicht gelungen. Wie der französische Oberstleutnant Fabry aber im Regierungsblatte *Dui* schreibt, sind die französischen Reserven nun vollkommen ausgeschöpft und kämen für einen entscheidenden Stoß nur mehr die Amerikaner in Betracht. Auch der Militärkritiker der *Humanité* behauptet, daß die gegenwärtige gewaltige Offensive die letzte Kraftanstrengung Fochs darstelle. Die berühmten französischen Reserven seien alle verbraucht. Als letzten Trumpf verfüge Koch nur noch über Amerikaner.

### Die Schlacht von Bapaume.

Ueber die Schlacht von Bapaume berichtet der Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt: Unsere Infanterie wich dem ersten Anprall des Feindes in klarer Erkenntnis der Lage aus. Dadurch gewann unsere Artillerie freies Schußfeld für die Tankmassen, die der Engländer auch diesmal wieder unermüdlich heranzügelte. Beiderseits der Straße Bucquoy-Achiet waren nach Gefangenberichten mehrere Geschwader von insgesamt 104 Panzerwagen zusammengezogen. Der dicke Bodenbelag schützte sie eine Weile, als er aber gegen 10 Uhr vormittags schwand, war die Wirkung besonders auch unserer beweglichen Kraftwagen-Geschütze verheerend. Ein Geschütz, das mit unserer stürmenden Infanterie zusammen vorging, setzte allein sieben Tanks außer Gefecht und zwang zwei weitere zur Umkehr. Einzelne Tanks, denen es gelungen war, durchzubrechen, verloren die Richtung, kreuzten ziellos im Gelände umher und wurden nacheinander wie Freiwild abgeschossen.

Unsere Feldbatterien nützten die klare Sicht gegen die dichten Sturmkolonnen aufs wirksamste aus. Diese wurden bei Courcelles, Bucquoy und Moyennesville teils aufgerieben, teils versprengt. Von drei Bataillonen, die am Nachmittag den Übergang über die Ancre wagten, retteten sich nur wenige Mannschaften über den Fluß, nachdem die nachts neu erbaute Brücke durch einen schweren Volltreffer zerstört worden war. Weitere Versuche der 63. und 21. englischen Infanteriedivision, die Osthänge der Ancremulde zu gewinnen, brachen blutig zusammen. In wilder Hast fluteten sie zurück. Nach alter englischer Gewohnheit stand auch diesmal ein volles Kavalleriekorps britischer, indischer und kanadischer Reiterei zur Verfolgung bereit. Aus Flandern waren englische Reserven gekommen, sie mußten rascher ins Gefecht, als vorgegeben war.

Auf unserer Seite hielten während des ganzen ersten Tages nur Stellungendivisionen die schwere Schlacht. Erst am zweiten Tage gingen die Eingreifdivisionen zum Angriff vor, durch den der Feind einen guten Teil seines Gewinnes wieder einbüßte. Dabei wurden in dem Trichterfelde vor dem Abschnitt eines unserer Armeekorps mehr als fünfzig zerstörte Panzerwagen festgestellt. Der Gegner ließ sich aber nicht abschrecken und führte am dritten Schlachttag neue Massen von Menschen und Maschinen ins Gefecht. Wie erneuert unsere bewährte Abwehrtaktik, ließen ihn bei Somme-court und Ervillers über den Bahndamm klettern und griffen dann überraschend und wuchtig an. Der Schwerpunkt der Kämpfe dieses Nordflügels lag hier. Am Somme-court wurde besonders erbittert gerungen. Der Feind brach nach zäh wiederholten Vorstößen nördlich und südlich des Dorfes durch. Die heldenmütige Besatzung erkannte die Gefahr der Umzingelung und brach, obwohl feindliche Tanks bereits im Rücken das Feld beherrschten, mit wilder Entschlossenheit nach Osten durch. Von einer Feldbatterie war schließlich nur mehr ein Geschütz übrig. Ein Offizier und vier Mann bedienten es, bis die letzte Granate verschossen war. Solche Einzelzüge ließen sich mehren, sie beweisen die ungeborene Standhaftigkeit unserer Abwehr und erklären die bescheidenen Erfolge ebenso wie die grausamen Verluste des Gegners, die hier wie an der

französischen Front vor der Duse entschlossen schint, unter Daransetzung aller Kräfte und unter rücksichtsloser Aufopferung seiner Menschen einen entscheidenden Schlag zu führen.

### Die Friedensfrage.

In den letzten Tagen haben sich wieder mehrfach Friedensörterungen hervorgewagt, die nicht zuletzt an die ausgezeichnete, warmherzige Rede des deutschen Staatssekretärs Dr. Solf anknüpfen. Es ist nun bezeichnend, daß gerade dann, wenn so etwas wie ein Hauch von Friedensstimmung durch die gequälte Welt geht, sogleich ein kalter englisch-amerikanischer Reif auf die zarten Keime fällt. So hatten wir den Hahaussbruch des amerikanischen Senators Lodge zu verzeichnen, dem die amerikanische Preskmeute sofort mit wütendem Geklaff zustimmte, so waren „Times“-Artikel zu verzeichnen, die jede Verständigung ablehnten, und heute liegt wieder ein Artikel des „Daily Telegraph“ vor, in dem es heißt: Der Krieg ist jetzt ein Kampf zwischen zwei verschiedenen Prinzipien der Weltpolitik. Ein Friede, der die Erwartungen eines Kühlmann oder Czernin erfüllen würde, wäre eine unmögliche Lösung. Annehmbar ist nur ein solcher Friede, den die Entente nach den Richtlinien Wilsons, Churchills, Clemenceaus, Lloyd Georges und der Führer des liberalen Gedankens in der ganzen Welt vorschreibt. (1) Die Voraussetzung zu einem Kompromiß ist, daß die zwei Parteien zur Übereinstimmung gelangen, weil jede von ihnen einen Teil des Rechtes auf ihrer Seite hat. Wie kann man aber in prinzipiellen Fragen, die sich von einander unterscheiden wie Licht und Finsternis oder wie gut und böse, zu einem Kompromiß gelangen?

### Amerikanische Friedensbedingungen.

Die „Vossische Zeitung“ übermittelt eine Rede, die der amerikanische Senator Lodge im Ausschusse für Äußereres gehalten hat und in welcher er vor der deutschen Stimmmacht für den Frieden warnte. Als Friedensbedingungen stellte er fest: Vollständige Wiederherstellung Belgiens, bedingungslose Herausgabe Elsaß-Lothringens und der italienischen Gebiete Oesterreichs, Sicherheit Griechenlands, Unabhängigkeit Serbiens, Polens und der Slawen, Freiheit Rußlands von deutscher Herrschaft einschließlich Rückgabe des russischen Gebietes, das durch den Vertrag von Brest-Litowsk entfiel, ferner muß Konstantinopel zu einem Freihafen gemacht werden, Palästina darf nie wieder unter türkische Herrschaft zurückkehren. Die wichtigste von allen Friedensbedingungen sei, daß die großen slawischen Volksstämme in Oesterreich, nämlich die Jugoslawen und auch die Tschechoslowaken, unabhängige Staaten werden müssen. Diese, im Verein mit Polen, würden dem deutschen Vormarsch nach dem Osten im Wege stehen.

Der Vernichtungswille unserer Gegner, die knock-out-Politik und Gesinnung der George und Wilson ist unverändert. Der Appell des Kolonialministers des deutschen Reiches, Dr. Solf's, an Einsicht und menschliche Gesinnung ist auf taube Ohren gestoßen. Von Cecil über Wilson und Roosevelt bis Hughes, den sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Australiens läuft die Skala der Ablehnung in steigender Tendenz.

Während Cecil nach einigen gewundenen Redewendungen, in denen er scheinbar auf Solf's Argumente eingeht, seine Ausführungen bei dem Georg'schen „Kein Friede ohne englischen Sieg“ beendet, predigen Roosevelt und Wilson die rücksichtslose Niederwerfung Deutschlands und setzer Verbündeten, erklärt Hughes in einer Ansprache an australische Soldaten, daß kein Friede ohne exemplarische Züchtigung des deutschen Volkes und „müßte es zur Hälfte erschlagen werden“ denkbar sei.

Trotz dieser, man möchte sagen Irzsinnsausbrüche der leitenden Staatsmänner der Entente geben die unter den ungeheuersten Opfern an Menschen und Material unternommenen Anstrengungen, in der jetzt an der Westfront tobenden Riesenschlacht eine Entscheidung herbeizuführen, zu denken. Bevor noch die amerikanische Hilfe in volle Wirksamkeit tritt, wollen England und Frankreich unter Einsatz der letzten Kräfte den Sieg erzwingen.

Zwei Gründe scheinen hierfür maßgebend zu sein. Die durch den U-Boot-Krieg steigende Not an Material und der wachsende Kohlenmangel in Frankreich und England, der viele Industrien lahmzulegen droht, und die Erkenntnis, daß ein den Amerikanern verdankter Sieg England und Frankreich in dauernde Abhängigkeit von dem amerikanischen Bundesgenossen bringen.

Und so bekehrt trotz allem die Hoffnung, daß nach dem Scheitern auch dieser unerhörten Anstrengungen der Westmächte, das wie ein kalter Umschlag auf die Fieberhige des Vernichtungsparoxysmus unserer Gegner wirken wird, endlich in den feindlichen Staaten jene die Oberhand gewinnen werden, die in einem Verständigungsfrieden die einzige Möglichkeit zur Beendigung dieses Krieges sehen. Die Anzeichen hierfür mehren sich.

### Andauernde Unruhen.

Zürich, 27. August. Aus Moskau wird gemeldet: Ueber die im inneren Rußland andauernde Unruhen wurden auf dem in Kursk abgehaltenen südrussischen Sowjet-Kongreß bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Die Rebherren schilderten die gefährliche Lage der Regierung auf dem flachen Lande, wo die Bauern die Vertreter der Bolschewiki-Regierung überfallen und die Beamten der Sowjet-Regierung vielfach töten. In einer Ortschaft wurde der Kommissär der Sowjet-Regierung nebst sechs Mit-

gliedern des Landeskomitees erschossen. Die Eisenbahnlinien nach Moskau sind zum Teile zerstört, Moskau selbst ist seit langer Zeit ohne Bahnverbindung. Der frühere Kriegsminister General Werchowski, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, wird im Zusammenhang mit den Unruhen vor ein Kriegsgericht gestellt.

### Auch der Jarewitsch ermordet.

London, 27. August (Reuter-Meldung). „Daily Mail“ meldet, ein russischer Fürst, der dieser Tage in England ankam, habe mitgeteilt, daß kurz nach der Erschießung des Jaren auch der Jarewitsch von den Bolschewiki ermordet worden sei.

### Rumänien.

Die Bukarester Blätter gedenken der vor zwei Jahren erfolgten rumänischen Kriegserklärung und der Folgen, die sie im abgelaufenen Zeitraum für das Land gehabt hat. „Lumina“ stellt fest, daß es auch heute noch zwei Richtungen in Rumänien gebe. Und auch heute noch stelle sich die Frage, ob das Volk jenen folgen solle, die das Land ins Unglück gestürzt haben und die heute, da ihnen keine andere Hilfe bleibt, immer wieder auf das Ausland hinweisen, das Rumänien stützen werde, oder jenen, die auf die verderblichen Folgen einer solchen auf das Ausland gekehrten Politik hinweisen und den Aufbau des Landes aus sich selbst heraus verlangen. Alles, was wir sehen, fährt das Blatt fort, ist indessen nicht sehr ermutigend. Nur wenige scheinen aus der Vergangenheit etwas gelernt zu haben. Die meisten und die Schuldigsten glauben auch heute noch ihre Schreckensherrschaft fortsetzen zu können. Dennoch hat das Blatt die Hoffnung auf Besserung nicht verloren. Sie müsse allerdings nicht von oben erwartet werden, sondern von unten kommen. Dort sei neues Leben in Entwicklung, aus dem man die Ueberzeugung gewinnen könne, daß es sich nach oben durcharbeiten werde.

### Die Unruhen in Japan.

„Manchester Guardian“ meldet, daß die Unruhen in Japan, die zuerst auf Reismangel zurückgeführt wurden, sich als von so schrecklicher Ausdehnung erwiesen, daß man sie zu den ernsthaftesten politischen Epifoden der ganzen japanischen Geschichte zählen muß. Sie hatten alle großen Zentren ergriffen und waren in eine gewaltige Verwirrung blutigen Charakters in Kobe ausgeartet, dem geschäftsreichsten Hafen von Japan, in der Umgebung von Osaka, dem größten Industriezentrum von Japan, in Nagoya, dem japanischen Manchester, in Tokio und in gleicher Weise in allen anderen Städten. Truppen wurden in allen größeren Städten aufgeboden und es ist nicht gewiß, daß die Unruhen aufgehört haben. Aus den japanischen Blättern geht hervor, daß es sich direkt um eine bolschewistische Revolution handle. Es müßte besonders betont werden, schreiben die Blätter, daß die Unruhen mit der Expedition nach Sibirien zusammenfallen, die den Reispreis gewaltig in die Höhe trieb. Es sei wohl bekannt, daß die japanische Intervention in Sibirien unpopulär sei und von der Opposition verdammt werde.

Die „Times“ erfahren aus Tokio, daß die Lage sehr gespannt ist. Die Zeitung „Rokumin“ vom 20. August schreibt: Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses Oku hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Terauchi und dem Minister Goto und verlangte den Rücktritt des Kabinetts, weil er glaubt, daß ein solcher Schritt beruhigend wirken würde. Terauchi gab Oku zur Antwort, daß die Regierung bereit sei, zurückzutreten, sobald die Unruhen beendet wären. Die Zeitung „Rokumin“ schließt daraus, daß das Kabinett nächsten Monat seine Entlassung nehmen werde.

### Der Gipfel der Niederträchtigkeit.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Im „New York Herald“ schreibt der amerikanische Ernährungsminister Hoover u. a. folgendes:

„Etwa 14 Millionen Menschen sind direkt oder indirekt seit Beginn des Krieges unter deutsche Herrschaft gekommen. Alle leiden unter Nahrungsmangel: einige sind vollkommen ausgehungert. Die belgische Bevölkerung und die der besetzten Departements Frankreichs sind die einzigen, denen die Entente zu Hilfe kommen kann; sie allein ist den Verbündeten zugänglich. Dort, wo wir es vermögen, tun wir unser Möglichstes, diese Unglücklichen vor der Wirkung der deutschen Invasion zu retten. Was die übrigen 13 Millionen angeht, für die wir leider nichts tun können, so wird der Hunger innerhalb der nächsten 12 Monate mehr unter ihnen aufräumen, als die Schlachten an der Westfront.“

Diese Auslassungen Hoovers stellen den Höhepunkt der Perfidie dar. Zunächst bezwecken sie ja, Unruhe in die Völker der Mittelmächte und ihrer Verbündeten zu bringen. Wieder ist die kritische Periode, die sich mehr oder weniger jedes Jahr wiederholen wird, vorbei und die Ernte wird eingebracht. Da muß von Seite der Entente etwas geschehen, um die Stimmung zu schwächen. Früher war es die lächerliche Drohung mit den Feld und Wald und Ernte verwüstenden Fliegerbomben! — Also, die Entente möchte uns helfen: Amerika möchte so gerne, kann aber nicht!! Als die Vereinigten Staaten noch „neutral“ waren, konnten sie da auch nicht?? . . . Haben sie da nicht Milch für Säuglinge und Verbandswatte für Verwundete den Mittelmächten rundweg abgeschlagen und statt dessen der Entente völkerrechtswidrige,

giftige Granaten geliefert? Es gibt keine Worte, die stark genug wären, um unsere Verachtung dem amerikanischen Lebensmittelkontrolleur, dieser treuen Kopie Wilsons, gegenüber auszudrücken. Was seine Prophezeiung angeht, so ist sie zu lächerlich, um sie zu widerlegen.

**Landwirtschaftliches.**

**Verband der Landwirtschaftlichen Bezirksvereine im V. O. W. W.**

Kartoffelpreis. In Erledigung der Beschlüsse des Viertelverbandes hat das k. k. Amt für Volksernährung die Kartoffelpreise ab 1. September 1918 um 5 Kronen erhöht. Der Verband wird, da diese Erhöhung den Produktionskosten noch immer nicht entspricht, eine neuerliche Eingabe an das k. k. Amt für Volksernährung machen. Viehaufbringung. Die k. k. n.-ö. Statthaltereie hat mit Erlaß vom 22. August 1918 dem Viertelverbande bekanntgegeben, daß die Viehaufbringung in Niederösterreich für den Monat September, höchstwahrscheinlich auch für die folgenden Monate, herabgesetzt wird. Welchen Umfang die Herabsetzung haben wird, kann derzeit noch nicht genau bestimmt werden.



**Vermischtes.**

**Kaiserin Auguste erkrankt.**

Die deutsche Kaiserin Augusta Viktoria war ernstlich erkrankt und bettlägerig. Sie leidet an einer nervösen Depression, die sie sich durch den zahlreichen Besuch von Lazaretten, Kriegerheimen usw. zugezogen hat. Kaiserin Auguste, eine geborne Prinzessin von Schleswig-Holstein, feiert im 60. Lebensjahre.

**Grubenexplosion bei Pilsen.**

Aus Pilsen, 29. d. wird gemeldet: Gestern in den Abendstunden ist im Westteil der Grube des dem westböhmischen Bergbauaktienverein gehörigen „Austria“-Schachtes eine Explosion infolge schlagender Wetter entstanden, wobei die dort beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Die Belegschaft des anderen Teiles des Schachtes konnte sich retten.

Soweit bisher bekannt ist, sind bei der Explosion dreizehn Personen verunglückt. Die Bergungs- und Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und bis heute mittags sechs Leichen geborgen.

Am Mitternacht sind mittelst Automobilen Militärmannschaften zur Hilfeleistung aus Pilsen abgegangen. Der Betrieb wird voraussichtlich einige Tage ruhen. Der Schuplag der Explosion ist eingedämmt.

**Zusammenstoß zweier Güterzüge.**

Wiener-Neustadt, 17. August. Heute nachts ereignete sich in der Station Ober-Eggendorf der Wien-Potten-dorfer Bahn ein Zusammenstoß von zwei Güterzügen. Der eine, der in der Richtung gegen Wien fuhr, kam in der Station Ober-Eggendorf. Ein zweiter, der von der hiesigen Station etwas später abgelassen wurde, hätte

dem ersten in Ober-Eggendorf vorfahren sollen, fuhr jedoch in den Signalwagen des in der Station befindlichen Zuges mit aller Wucht hinein, so daß einige Waggons entgleisten und zertrümmert wurden. Hierbei kam der Kondukteur Winter ums Leben. Durch die Trümmer der zertrümmerten Waggons war die Strecke verlegt, an deren Freimachung die ganze Nacht gearbeitet werden mußte. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Unfall soll auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

**Eisenbahnunglück auf der Nordwestbahn.**

Sonnabend ist der um 10 Uhr 23 Minuten abends in Wien fällige Personenzug Nr. 12 der Nordwestbahn durch Beiseunterwaschung zwischen Reß und Zellerndorf entgleist. Die Lokomotive und der Dienstwagen sind umgestürzt. Fünf Waggons über die Böschung gefallen, in Brand geraten und vollständig verbrannt. Vom Wien ging ein Hilfszug mit Ärzten an die Unfallstelle ab. Die Verunglückten, etwa 30 an der Zahl, wurden teilweise nach Reß, neunzehn nach Wien gebracht. Unter den Verletzten befinden sich Angehörige des Zugpersonals, viele Militärpersonen, sechs Frauen und ein sechsjähriger Knabe. Der Schaden wird auf etwa 10 Millionen Kronen geschätzt.

**Schiffsbrand auf offener See.**

London, 28. August. Der Dampfer „Lake Manitoba“ ist nach einer Meldung aus Montreal auf offener See verbrannt. Die Ladung bestand aus Petroleum und hatte einen Wert von 800.000 Pfund Sterling.

**Die Leipziger Messe.**

Anlässlich der am letzten Sonntag erfolgten Eröffnung der Leipziger Messe fand ein Empfang der Schriftleiter deutscher Zeitungen im Meszamt statt. Der Direktor des Meszamtes Dr. Köhler wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß man während der Kriegszeit ganz besonders die Notwendigkeit erkannt habe, das Inland und besonders auch das Ausland über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Reiche zu unterrichten und den deutschen Waren ihre Stellung auf dem Weltmarkte durch eine geeignete Propaganda zu sichern. Ein vermittelndes Glied wichtigster Art für Erhaltung und Förderung der Ausfuhr ist die Leipziger Messe. Darum ist die Propaganda für sie eine bedeutende Notwendigkeit. Das Meszamt ist der deutschen Presse für ihre Unterstützung, die es bei seiner Propaganda erfahren hat, außerordentlich dankbar.

An die Begrüßung der Vertreter der Presse schloß sich ein Vortrag über „Die Entwicklung der Messe im Kriege“ an. Der Geschäftsverkehr legte am frühen Sonntag lebhaft ein, zumal den früher beobachteten Vorkäufen durch entsprechende Vorkehrungen des Meszamtes ein Riegel vorgeschoben ist. Besonderes Interesse begegnen die neuzeitgegliederte technische und die Baumeffe. Die erste weist 550, die zweite 550 Aussteller auf. Der Verkehr auf den Straßen Leipzigs bietet ein bunt bewegtes Bild. Groß ist die Zahl der vom verbündeten wie neutralen Auslandes sowie aus den besetzten Gebieten gekommenen Fremden. Für die verschiedenen Nationen sind in den Hotels Standquartiere eingerichtet, die unter Leitung der ehrenamtlichen Vertreter des Meszamtes im Auslande stehen und wo Konsultatsbeamte, Dolmetscher usw. anwesend sind. Die Zahl der am Geschäft beteiligten angemeldeten Besucher der Leipziger Mustermesse ist auf rund 100.000 gestiegen.

**Das Ende der Zigarre in Deutschland.**

Die deutsche Zentrale für Kriegslieferung und Tabakfabrikation in Minden kündigt die Schließung der Zigarrenfabriken und die Entlassung der Arbeiter für das Jahresende wegen Erschöpfung der Vorräte an Rohtabak an. Diese Nachricht bedeutet das vorläufige Ende der Zigarre in Deutschland. Denn eine Aussicht auf weitere Einfuhr von Rohtabaken und Zigarren aus Holland besteht nicht, und da die in Deutschland selbst erzeugten Tabake erst im Laufe des nächsten Winters verarbeitungsfähig sein werden, so ist es wohl unmöglich, Zigarren weiter fabrikmäßig herzustellen. Es kommen hierbei für Deutschland zirka 6000 Zigarrenfabriken in Betracht, die noch im Jahre 1916 rund 220.000 Arbeiter beschäftigten.

Seither ist die Fabrikation um 40 Prozent zurückgegangen. Der Wert der von den deutschen Zigarrenfabriken hergestellten Fabrikate betrug im Jahre 1917 noch eine Milliarde Mark. Holland, das bisher der Hauptlieferant Deutschlands für Tabak war, hat selbst keine genügenden Vorräte mehr und ist zur Rationierung gezwungen. Seine auf Sumatra und Java befindlichen Vorräte nützen ihm nicht viel, den es fehlt ja an dem nötigen Schiffsraum. Auch aus Dänemark kommt kein Tabak mehr, und Skandinavien ist gleichfalls selbst in großer Not. Viel Tabak gibt es natürlich noch in Amerika — aber der ist für Mitteleuropa natürlich nicht „greifbar“. Ende Dezember wird, wie die reichsdeutschen Blätter berichten, der Tabakvorrat gänzlich erschöpft sein und damit auch die Möglichkeit, eine Zigarre zu bekommen. Zum Ersatz für die Zigarre sollen die Feldgrauen in erster Reihe mit Zigaretten bedacht werden, für welche Deutschland aus dem Balkan reiches Material erhält und deren Fabrikation gesteigert werden soll. Außerdem sollen die Soldaten mit Pfeifentabak versehen werden und auch die Raucher im Hinterlande werden sich an die Pfeife und die Zigarette gewöhnen müssen.

**Der tabakfeindliche Tabakhändler.**

„Zigaretten ausverkauft!“ „Kein Tabak!“ Wer kennt nicht diese unfreundlichen Plakate, die an den Türen der Tabaktrafiken kleben? Da besitzt — wie der „Cri de Paris“ zu berichten weiß — ein französischer Tabakhändler doch mehr Anstand und Höflichkeit. Dieser seltene Mann hat in seinem Schaufenster den folgenden Anschlag angebracht: „Ratschläge des amerikanischen Arztes Doktor Fraser Horris: Der Tabak ist um so schädlicher, je jünger der Raucher ist. Tabak kauen ist gefährlicher als ihn rauchen. Den Rauch mit der Einatmung einziehen ist eine Gewohnheit, die man aufgeben muß. Es gibt Leute, die gegen den Tabak ganz besonders empfindlich sind. Er verursacht ihnen Störungen im Herzen oder Magensäure. Sie müssen auf den Tabak verzichten. Auch wenn diese Empfindlichkeit nicht vorhanden ist, soll man den Tabak nur mäßig rauchen!“ Das war dem biederen Händler aber noch nicht deutlich genug und er fügte aus eigener Wissenschaft hinzu: „Es ist besser, nicht zu rauchen. Wenn man sich deshalb auch nicht besser fühlt, so geht es einem auch nicht schlechter. Und es kostet weniger Geld.“ — Ein Tabakhändler, der vom Rauchen abrät — soweit mußte es kommen.

*Volkshymnen! Man soll sie wissen und  
das Liedchen der deutschen Arbeiter  
nicht! Also brauchen sie jetzt und noch  
dann die ganze deutsche Arbeit zu!  
Wann kommt denn die deutsche Arbeit  
kündigt! Abwärts zu neuen Zeiten!*

**EDUARD HAUSER**  
K. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTARE KANZELN WEINWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Der Unterricht der 1. Abt. der Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunstpolamenten-Erzeugung für Kleideraufputz beginnt mit einem 14-tägigen **Schnittzeichnkurs**, zu welchem Teilnehmer höflichst eingeladen werden. Beginn Montag den 2. September, 9 Uhr vorm., Ende Samstag den 14. September.

Es sei gleichzeitig darauf hingewiesen, daß der diesjährige **Schuhkurs** wie im Vorjahre im Laufe des November abgehalten wird, ebenso bleibt der Februar für den zweiten Schnittzeichnkurs aufrecht.  
Leiterin der Anstalt: Frau Olga Resch.

**Gensen-Fabrik Ungarn!**

Mehrere tüchtige Sandpolierer und Richter werden für dauernde Stellung von ungarischer Gensenfabrik gesucht. Nebst hohem Lohn wird für gute, ausreichende und billige Verpflegung durch Fabriksküche garantiert.

Angebote unter „Gensen-Industrie“, Wien, I., Dorotheergasse Nr. 5.

**Gegenüber jeder Erfahrung**

bewährt sich **Vapler** am besten. Die **Vaplerbereifung** ist garantiert unempfindlich gegen jedes Wetter. Reparaturlos und widerstandsfähig allen Strapazen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben bezeugen die Zufriedenheit. **Erfahrene Radfahrer** lassen sich zumindest ihr Vorderrad bereifen.

Preis für 1 Rad mit Montageanleitung gegen Nachnahme . . . . . Kr. 29.—  
„ „ „ mit Montage, bei welcher die Räder lose ohne Rahmen einzusenden sind . . . . . Kr. 33.—  
3248

**Johann Waas**, Fahrrad- u. Maschinenhaus im Großen und im Kleinen **Hilm-Rematen, N.-De.**

**Trauerbilder für gefallene Krieger** sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

**Junger, solider Herr**  
 wünscht zwecks Sonntagsausflügen oder heiterem Briefwechsel Bekanntschaft eines ebensolchen Fräuleins. Bild erwünscht. Anfragen sind zu richten unter „Austria Nr. 3267“ an die Verw. d. Bl. 3267

**Meierleute**  
 für Gebirgswirtschaft nimmt auf Rudolf Winger, St. Völten. 3268

**Glas-Landauer**  
 zu verkaufen. 3260  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 8.

**KAUFE OBST**  
 jede Sorte von 50 kg aufw. mit Preisangabe an Obstbändler Klein, Wien XVIII., Semperstraße 18, „Kronbrot“. 3251

**Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!**

Statt jeder besonderen Anzeige!

**JOSEF CZERNY jun.**  
 Photograph

**ANNA CZERNY**  
 geb. Hemm

Vermählte.

Waidhofen a/YBBS

SALZBURG

im August 1918.

Bedige

**Dienstmagd**

die gut melken kann und die auch in der Schweinezucht bewandert ist, wird bei gutem Lohn und Verpflegung per sofort aufgenommen. Anfrage oder persönliche Vorstellung bei **A. Hohl, Kunstmühle in Loosdorf bei Melk.** 3269

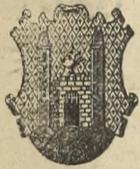
**Blochmaß - Büchel**

in zwei Sorten  
 und zwar zu 48 Blatt und zu 100 Blatt  
 sind stets vorrätig in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Karten ins Feld**

mit Ansicht von Waidhofen a. d. Ybbs sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a/Y.

**Sparkasse der Stadt**



**Waidhofen a. d. Ybbs**

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat -  
 " " " " 4.000 " 6.000 zwe Monate  
 " " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

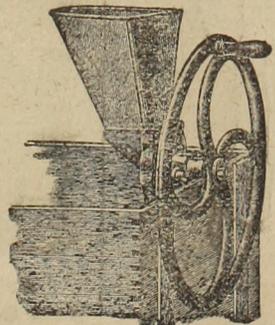
Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,626.696-03.

Stand der Rücklage K 1,398.493-05.

- 2 **Holzschlitten** samt Nachläufer, komplett
- 2 **Raleschschlitten**, Einspanner und Zweispänner, 2-sitzig
- 1 **Einspanner**, ledergedeckter Wagen
- 1 **Einspanner**, ungedeckt
- 1 **Holzwagen** mit 4 Ansteckäufeln
- 1 **Holzwagen** ohne Ansteckäufeln
- 2 **Leitertwagen**
- 1 **Storzfeder**
- 10 **Radreifen**
- 1 **Sig-Brustgeschirr**, komplett
- 1 **englisches Geschirr**, kompl. und diverse
- Reiten und andere Geräte** zu verkaufen bei
- Joh. Theurekbacher**, Böhlerwerke. 3258

**AUF 14 TAGE ZUR PROBE!**



Nur mit der **Ideal-Schrotmühle** können Sie leicht und schnell alle Körnerfrüchte, wie Weizen, Korn, Gerste, Mais, Hafer so fein Sie wollen vermahlen.

**Mehr als eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft!**

weil sie alle bisherigen Schrotmühlen an Leistung und Haltbarkeit übertrifft und von allen Käufern weiterempfohlen wird. Die **Ideal-Schrotmühle** ist in allen Teilen aus verhärtetem Metall hergestellt und leicht auf jede gewünschte Mahlfeinheit einzustellen.

**PREIS: K 160- mit Schwungrad.**

**Die Schrotmühle, die sich am besten bewährt hat!**

**Bestellschein.** Diesen Bestellschein schneide man aus, fülle Name und Adresse deutlich aus und sende den Schein dann in offenem Kuvert mit 3 Heller-Marke ein.

Herrn **G. Meliksetian, Wien, II., Praterstrasse 50.**

Senden Sie mir unter Nachnahme, aber auf 14 Tage zur Probe, 1 Ideal-Schrotmühle mit Schwungrad zum Preise von K 160-., Ich habe das Recht, dieselbe innerhalb 14 Tagen an Sie zurückzusenden, wenn ich nicht damit zufrieden bin.

Name: .....  
 Beruf: .....  
 Wohnort: .....  
 Post: .....

**Garantie** Die Ideal-Schrotmühle wird Ihnen auf 14 Tage zur Probe geliefert. Die Versendung erfolgt unter vorläufiger Nachnahme des Betrages. Wenn Sie mit der Mühle nicht völlig zufrieden sind, können Sie dieselbe anstandslos innerhalb 14 Tagen zurückschicken.  
**G. MELIKSETIAN, WIEN**  
 II., Praterstrasse 50.  
 Telephone Nr. 43.126. — Postsparkassankonto Nr. 12.106. — Giro-Konto bei der Oest.-ung. Bank und Union-Bank.

**Wirtschafterin**, 40 Jahre alt, sucht dauernden Posten. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 3263

**Besseres, älteres Mädchen** wünscht eheliche Bekanntschaft mit älterem Herrn, besserer Arbeiter nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter „Intelligent“ an die Verwaltung d. Bl. 3264

**Besseres, älteres Mädchen** wünscht unterzukommen bei kinderloser Familie oder alleinstehender Dame oder in ein größeres Wirtschafts- oder Geschäftshaus, auch am Lande erwünscht. Zuschriften unter „Zufriedenheit“ an die Verw. d. Bl. 3265

**Gekauft** werden um jeden Preis von Privaten getragene Kleider, auch Möbel usw. Anträge an die Verw. d. Bl. unter Chiffre „Krieg“. 3270

**Große Jahreswohnung** mit 1. November, allenfalls auch früher, zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl.

**2-3 ZIMMER**  
oder ganze Wohnung möglichst auf der Au zu mieten gesucht. Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl. 3274

**Zu kaufen gesucht: Landhaus**  
1-5 Joch Grund, wo Kirche und Schule im Ort. Vermittlung gut belohnt. Fräulein B. Mayer Traismauer Nr. 75 bei St. Pölten. 3247

**Verloren** wurde Dienstag den 27. August um 7 Uhr abends auf dem Wege Hotel Inführ Graben, Podsteinerstraße ein Marier-Pelzkragen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung in der Verw. d. Bl. abzugeben. 3272

**Nettes, verlässliches Mädchen zu Kindern**  
wird aufgenommen bei Frau Sengtschmid in Ybbs. 3259

**Ein Kommodenkasten**  
wird zu kaufen gesucht. E. Forster, „Gold-Hirsch“, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 28. 3266

## Mehrere Arbeiter und Hilfsarbeiterinnen werden aufgenommen.

**Franz Schrödenfuchs, Drahtwerke, Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstr. 28. - I. Kärntnering I, vorm. Leop. Langer - I. Stubenring 14 - I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek - II. Praterstr. 67  
II. Taborstr. 18 - IV. Margaretenstr. 11 - VII. Mariaböserstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 - IX. Ruzsdorferstr. 10 - X. Favoritenstr. 65 - XII. Meidlinger Hauptstr. 3 - XVII. Esterleinplatz 4.



**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur - Budweis - Freudenthal - Göding - Graz  
Jglau - Klosterneuburg - Krahau - Krems a. d. Donau - Krummau i. B. - Laibach - Lundenburg - Mährisch-Tribau - Neunkirchen - Sternberg - St. Pölten - Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.  
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K<sup>1000</sup> 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren** zum Tageskurse.  
**Erteilung von Auskünften** über die günstigste Anlage von **Kapitalien**.  
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.  
**Belehnung von Wertpapieren** zu niedrigen Zinssätzen.  
**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.  
**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergetölbe der Bank**.  
Jahresmiete pro Schrank von K 12<sup>00</sup> aufwärts.  
**Spareinlagen gegen Einlagebücher:** 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.  
**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosgungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jeder zeitigen Behebung rechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.  
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlag keine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.  
**Einkassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.  
**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

**Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.**  
**Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

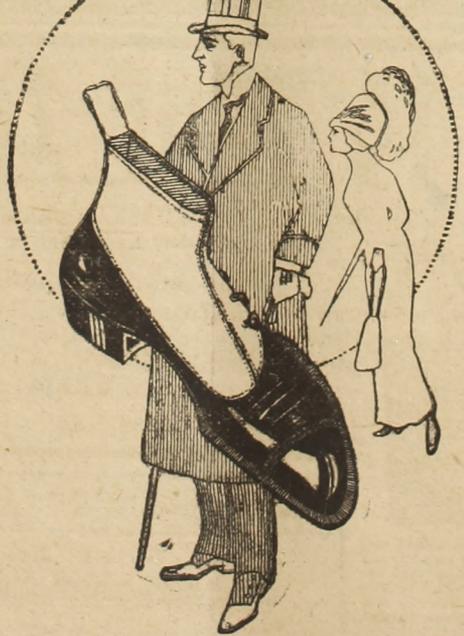
## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.  
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.  
**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz** nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.  
**Zähne und Gebisse** in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.  
**Reparaturen, Umarbeitung** schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.  
Mäßige Preise.  
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



**Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.**

## JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer  
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau



empfiehlt sein gut assortiertes Lager von  
**Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.**  
sowie  
**Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen** aus schwarzem schwedisch-Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

**Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.**

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruktenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschafte.